

Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 03/16 geht es unter anderem um Pin-up-Fotografien von Peter Gowland, die in den Reiss-Engelhorn-Museen zu sehen sind ...





Roche in Mannheim – hier steckt Vielfalt drin.

Internationales Festival für Jazz und Anderes
ENJOY JAZZ
Samstag, 05.11.2016 · Lucky Chops (USA)
Roche Werkstatt, Mannheim

Bei Roche in Mannheim arbeiten Menschen aus 60 Nationen. Tag für Tag beliefern wir 170 Länder mit wichtigen Produkten für die Gesundheit. Wir sind weltoffen und deshalb erfolgreich. Denn unsere kulturelle Vielfalt und offene Arbeitskultur bilden den idealen Nährboden für Innovationen.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der goldene Herbst bietet in der Metropolregion Rhein-Neckar nicht nur wundervolle Farbenspiele in der Natur, auch kulturell geht es bunt zu! Mit der neuen Ausgabe des Kulturmagazins bieten wir Ihnen wieder einen spannenden Überblick über die Programme, Events und Highlights der Schlösser, Gärten, Museen und Festivals im „Dreiländereck“ Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz.

Musikalisch setzt Enjoy Jazz zwischen Oktober und November Akzente. Die Festspiele Ludwigshafen warten in diesem Jahr unter anderem mit einem Gastspiel des Burgtheaters Wien und einer Werkschau des Thalia Theaters Hamburg auf. Einen herzlichen Glückwunsch senden wir den Machern des renommierten Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg. Bereits zum 65. Mal flimmern cineastische Entdeckungen aus aller Welt über die Leinwand!

In der druckfrischen Ausgabe finden Sie zudem Infos über spannende Ausstellungen wie die neue Maya-Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz in Speyer. Die Kollegen laden Sie ein, dem Rätsel der Königsstädte nachzuspüren. Ein „must see“ ist selbstverständlich auch die aktuelle Sonderschau der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim: In „Barock – Nur schöner Schein?“ eröffnet sich ein ganz neuer Blick auf diese Epoche, der sie vom Klischee der Dekadenz befreit.

Und auch das Kurpfälzische Museum zeigt mit der Ausstellung „Weitsicht“ einen spannenden Blick auf die Welt – mit Werken von unter anderem Andreas Gursky, Ulrike Rosenbach und Beat Streuli. Bei „Abstract Loop“ lässt sich die konkrete Kunst Österreichs aus den 1960er-Jahren bewundern, während die Kunsthalle Mannheim sich dem Ausnahmekünstler Fritz Schwegler widmet.

Es sei auch ein Blick auf das kommende Jahr gewagt. Mit dem Projekt „vorZEITEN“ steht in Rheinland-Pfalz die Archäologie im Fokus. Eingeladen wird zur Entdeckung spektakulärer archäologischer Orte, natürlich auch in der Metropolregion. Das Projekt wird begleitet durch eine zentrale Ausstellung der Generaldirektion Kulturelles Erbe im Landesmuseum Mainz. Dort werden unter anderem die spektakulären Knochenfunde von Herxheim Thema sein, bei denen mit kriminalistischen Methoden das Schicksal der 7.000 Jahre alten Funde ermittelt wurde und noch immer wird.

Nutzen Sie den Herbst für einen Ausflug in die Rhein-Neckar-Region und erleben Sie die kulturellen Highlights, die wir Ihnen bieten. Schauen Sie sich die Museen und Festivals an. Oder besuchen Sie die historischen Bauwerke, in dieser Ausgabe unter anderem vorgestellt von den Schlössern und Gärten Baden-Württemberg.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Thomas Metz

Generaldirektor Kulturelles Erbe
Rheinland-Pfalz

für die Museen & Schlösser



Thomas Metz

Manfred Metzner

Festivalleiter
Heidelberger Literaturtage

für die Festivals



Manfred Metzner

Inhalt

06

Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Alle Festivals, Museen & Schlösser auf einen Blick

08

Kulturregion

Was geht? Interviews, Tipps und Meldungen rund um die Kulturregion Rhein-Neckar

46

Immer gut informiert!

Abonnieren Sie kostenlos das Kulturmagazin und fordern Sie weitere Infos von den Top-Festivals sowie den Museen und Schlössern an

Kulturregion

16

Bahn frei für Matchbox

Das mobile Kunst- und Kulturprojekt

**MATCH
BOX**

Ausstellungen

18

Das Rätsel aus dem Regenwald

Historisches Museum der Pfalz



21

Der Traumfabrikant

Reiss-Engelhorn-Museen



22

„Vertraut euch selbst, euren Einfällen!“

Kunsthalle Mannheim



24

Revolution auf zwei Rädern

Technoseum



27

Scharfe Täuschung

Wilhelm-Hack-Museum



28

Alltag und Abenteuer

Kurpfälzisches Museum Heidelberg



Impressum

Herausgeber

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Kulturbüro
N 7, 5-6, 68161 Mannheim
Postfach 10 21 51, 68021 Mannheim
Tel.: 0621 12987-55, Fax: 0621 12987-52
E-Mail: kulturbuero@m-r-n.com
www.m-r-n.com/kultur
www.kultur-rhein-neckar.de

Konzeption und Herstellung

Raum Mannheim – Büro für visuelle
Kommunikation, Friesenheimer Str. 18,
68169 Mannheim, Tel.: 0621 1504187
www.raum-mannheim.com

Projektleitung

Anna Hahn, Robert Montoto (MRN),
Daniel Grieshaber (Raum Mannheim)

Redaktion

Astrid Möslinger, Daniel Grieshaber

30

Barockes Beben

Reiss-Engelhorn-Museen



Aufführungen

34

Jazz ist kein Stil, sondern eine Haltung

Enjoy Jazz



40

„Wer, wenn nicht wir?“

Wunder der Prärie



41

Team Foto

Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg



Entdeckungen

32

Herbst über den Schlössern

Schlösser und Gärten Baden-Württemberg



36

Tanz auf dem Vulkan

Festspiele Ludwigshafen

38

„Weltkino“! Immer aus der Provinz!

Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg



33

Die Welt zu Gast in Speyer

Historisches Museum der Pfalz



Kalender

42

Die Festivals

Die Top-Festivals und weitere Highlights

44

Die Museen und Schlösser

Alle Ausstellungen und Events im Überblick

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Johanna Haag, Mark Terkessidis, Annika Wind

Art-Direktion

Rhea Häni, Alexandra Wagner

Schlusslektorat

Dr. Anja Steinhauer

Druck pva, Druck- und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau

Titelbild

„Peter Gowland’s Girls“ in den Reiss-Engelhorn-Museen. Model: Venetia Stevenson. Farbodia, 6 x 6 cm, ca. 1955-1960 © Peter Gowland/Zephyr – Raum für Fotografie

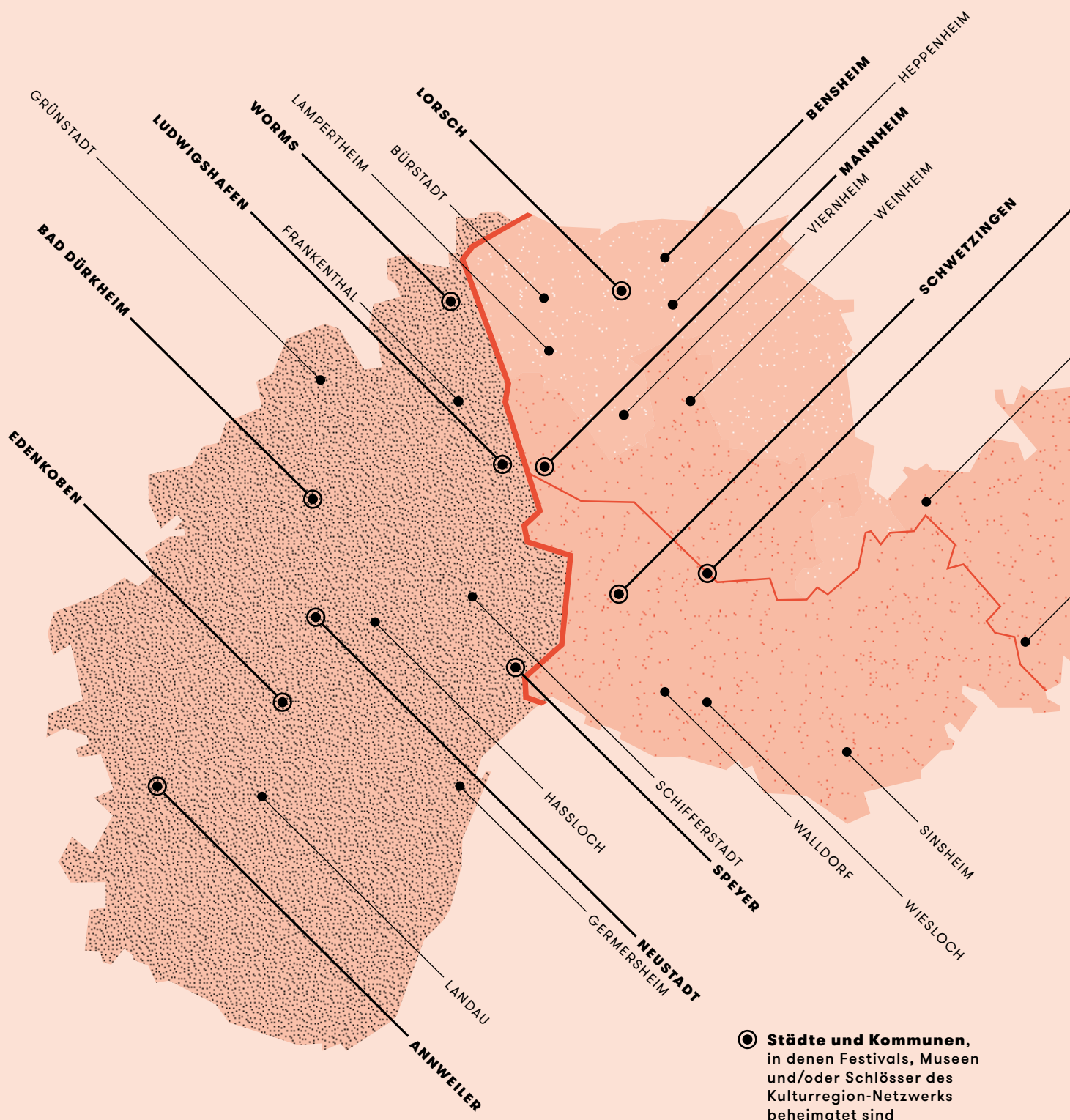
Auflage und Erscheinungsweise

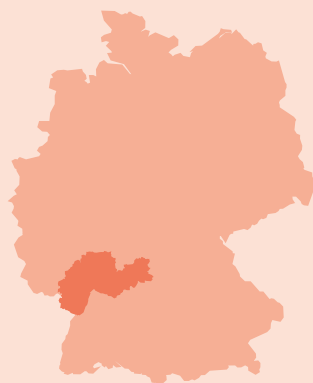
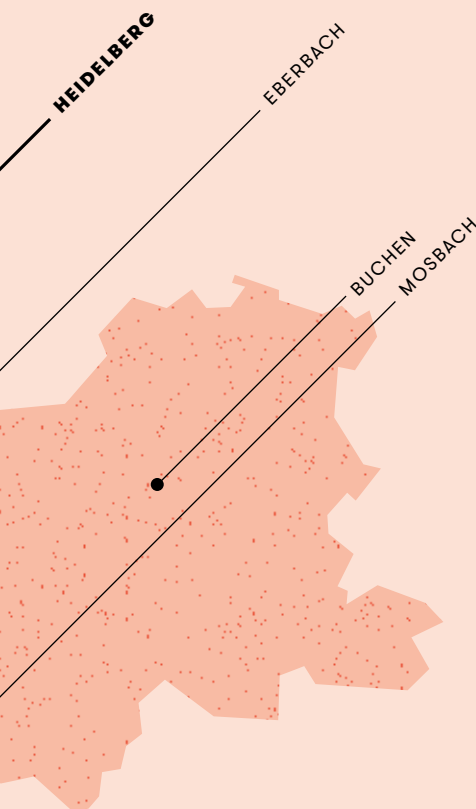
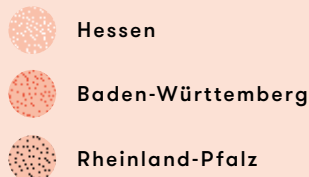
150.000 Exemplare, drei Ausgaben pro Jahr

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers und der Redaktion.

Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Bereits seit 2007 kooperieren die 15 Top-Festivals der Metropolregion Rhein-Neckar. Im Jahr 2013 folgten insgesamt 13 Institutionen diesem Beispiel und schlossen sich zum Netzwerk der Museen & Schlösser zusammen. Gehen Sie mit uns auf Erkundungstour und entdecken Sie die Vielfalt an Festivals, Museen, Schlössern, Gärten und Burgen – eine spannende Mischung über alle Sparten hinweg.





Die Museen und Schlösser

- **Historisches Museum der Pfalz**, Speyer (Seite 18 & Seite 33)
- **Wilhelm-Hack-Museum**, Ludwigshafen (Seite 27)
- **Kunsthalle Mannheim** (Seite 22)
- **Reiss-Engelhorn-Museen**, Mannheim (Seite 21 & Seite 30)
- **Museen Worms**
- **Museum Sammlung Prinzhorn**, Heidelberg (Kalender Seite 11)
- **Kurpfälzisches Museum Heidelberg** (Seite 28)
- **TECHNOSEUM**, Mannheim (Seite 24)
- **Pfalmuseum für Naturkunde**, Bad Dürkheim
- **Stiftung Hambacher Schloss**, Neustadt (Kalender Seite 12)
- **Staatliche Schlösser & Gärten des Landes Baden-Württemberg:**
 - Schloss Heidelberg (Seite 32)
 - Schloss und Schlossgarten Schwetzingen
 - Barockschloss Mannheim
- **Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz:**
 - Schloss Villa Ludwigshöhe, Edenkoben (Kalender Seite 13)
 - Reichsburg Trifels, Annweiler
 - Hardenburg, Bad Dürkheim
- **Staatliche Schlösser & Gärten Hessen:**
 - Weltkulturerbe Kloster Lorsch
 - Schloss Auerbach, Bensheim-Auerbach

Die Festivals

- **Enjoy Jazz**, 02. Oktober bis 11. November 2016, Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen und andere Orte in der Region (Seite 34)
- **XII. Festspiele Ludwigshafen**, 14. Oktober bis 04. Dezember 2016 (Seite 36)
- **65. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg**, 04. bis 19. November 2016 (Seite 38)
- **Heidelberger Frühling**, 25. März bis 29. April 2017
- **34. Heidelberger Stückemarkt**, 28. April bis 07. Mai 2017
- **Schwetzingen SWR Festspiele**, 28. April bis 27. Mai 2017
- **19. Internationale Schillertage**, 15. bis 23. Juni 2017
- **13. Festival des deutschen Films**, Juni/Juli 2017, Ludwigshafen
- **Heidelberger Schlossfestspiele**, 17. Juni bis 04. August 2017
- **23. Heidelberger Literaturtage**, 21. bis 25. Juni 2017
- **Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen**, Juli 2017
- **Nibelungen-Festspiele**, 04. bis 20. August 2017, Worms
- **7. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg**, 09. September bis 05. November 2017 (Seite 41)
- **Wunder der Prärie**, Herbst 2017 (Seite 40)
- **Mannheimer Mozartsommer**, Sommer 2018



Put on your dancing shoes ...

Tanz ist Erinnerung. Ein paar Takte Musik und schon sind sie da: die Schritte, Bewegungen und Gefühle, als hätte sie der Körper archiviert. Auch bei den Seniorinnen aus Gangwon, Jeolla und Chungcheong. Die Frauen hatten ihr ganzes Leben die Äcker gepflügt. Dann forderte sie die südkoreanische Choreografin Eun-Me Ahn auf, die Tänze ihrer Jugend zu zeigen. Dafür tingelte die Bewegungsspezialistin monatelang durch ihre Heimat. Seitdem begleiten die alten Damen das Ensemble von Eun-Me Ahn auf die Bühnen der Welt. Ein modernes Märchen: die Damen unter den blinkenden Discokugeln sind inzwischen umjubelte Stars. Jetzt kommen die Dancing Grandmothers auch zu den Festspielen Ludwigshafen. Mehr zum Festival auf Seite 36.



Sog des Theaters



Ein ganzer Kontinent ist im Februar 2017 beim iberoamerikanischen Theaterfestival **¡Adelante!** am Heidelberger Theater zu Gast. Intendant Holger Schultze und sein Team begrüßen Ensembles aus zehn lateinamerikanischen Ländern. Mit ¡Adelante!, auf Deutsch „vorwärts“, wird ein weiteres Aushängeschild in der Festivallandschaft der Metropolregion Rhein-Neckar platziert. Acht Tage lang bietet sich die Gelegenheit, die Handschriften der Regisseure aus Übersee kennen und schätzen zu lernen. In ihrer Heimat ist Theater auch immer Politik und daher haben ihre Inszenierungen eine regelrechte Sogwirkung. Wenn in Bogotá zum Beispiel alle zwei Jahre das größte Theaterfestival

der Welt steigt, geht dort die Kriminalität messbar zurück. Unter den Gastspielen findet sich auch eine deutsch-chilenische Koproduktion, an der Heidelberger Schauspieler beteiligt sind. Gemeinsam mit dem Colectivo Zoológico aus Santiago de Chile (Foto) entwickelt die Gruppe ein Stück über das Phänomen „Not in my backyard“. Ganz besonders freut sich Intendant Schultze über die Förderung durch die Kulturstiftung des Bundes.

¡Adelante! – Iberoamerikanisches Theaterfestival
11.–18.02.2017, Theater der Stadt Heidelberg, www.theaterheidelberg.de

Jede Menge Highlights bietet ENJOY JAZZ vom 02. 10. bis 11. 11. 2016. *Hier eine Auswahl:* **Mashrou' Leila** mit Special Guest: Ilhan Ersahin (02.10. Stadthalle HD), — **Zsófia Boros** solo (03.10. Peterskirche HD) — **Irène Schweizer** (09.10. Nationaltheater MA) — **Ferenc Snétberger** (11.10. Friedenskirche HD) — **Michel Herrera & Jorge Luis Pacheco** (12.10. Karlstorbahnhof HD) — **Christoph H. Mueller & Joachim Roedelius** (14.10. dasHaus LU) — **Malakoff Kowalski** (15.10. Providenzkirche HD) — **PROMISES: Michel Portal with Jeff Ballard and Kevin Hays** (16.10. Alte Feuerwache MA) — **DeJohnette-Coltrane-Garrison** (20.10. dasHaus LU) — **Matana Roberts** (23.10. Alte Feuerwache MA) — **Charles Lloyd feat. Gerald Clayton, Reuben Rogers & Kendrick Scott** (29.10. BASF-Feierabendhaus LU) — **Peter Brötzmann & Heather Leigh** (02.11. Karlstorbahnhof HD) — **Joshua Redman/Brad Mehldau Duo** (06.11. BASF-Feierabendhaus LU) — **Jason Moran** solo (08.11. Alte Feuerwache MA) — **Julia Holter** (10.11. Karlstorbahnhof HD) — **Archie Shepp's Tribute to John Coltrane** (11.11. Stadthalle HD)

Frisch eingetroffen

Heidelberger Kunstverein. Kunst im Einkaufszentrum, in Parks oder in der Kirche – „AnEignungen“ hieß im niedersächsischen Langenhagen eine Ausstellung, mit der Ursula Schöndeling, damals Leiterin des dortigen Kunstvereins, 2012 die Kunst zu den Menschen brachte. 30 internationale Künstler kamen damals in den Ort bei Hannover. Grundlage waren deutschland-, ja europaweite Netzwerke, auf die sie sich so gut versteht.

Jetzt wechselt Schöndeling an den Neckar und wird ab Januar 2017 Direktorin des Heidelberger Kunstvereins. Der ist nicht nur einer der ältesten in Deutschland, sondern auch einer der renommiertesten: 2009 war er, unter Leitung von Johan Holten, von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine zum besten des Landes gekürt worden. Eine Auszeichnung, für die Schöndeling schon fünf Mal nominiert war. Weil sie Kunst nah am Zeitgeist zeigt und nah an der Lebensrealität der Menschen.

„Kunstvereine verfügen nicht über Sammlungen, sondern haben sich immer schon für zeitgenössische künstlerische Arbeit engagiert“, erklärt Schöndeling, die in Köln und Frankfurt studierte. Schon zu dieser Zeit nutzte sie Freiräume für erste Ausstellungsprojekte: Mit Künstlern der Städelschule gründete sie den Projektraum „Oskar von Millerstraße“ und organisierte Projekte in umgenutzten Räumen.

Noch heute kommen die Werke, die sie ausstellt, oft frisch aus dem Atelier.

„Anders als im Museum, wo sie schon mit einer gewissen Weihe ausgezeichnet sind, erleben wir Kunstvereine als Orte von Echtzeitproduktion.“ Das sei Herausforderung und Chance zugleich – und eine adäquate Vermittlung deshalb wichtig. Neben Lehrtätigkeiten zur Kunstvermittlung und kuratorischen Praxis sowie Führungen und Workshops hat sie auch ungewöhnliche Formate entwickelt, etwa ein Kunst-Radio für die Bürger.

Was reizt sie an der Metropolregion? „Die Vielstimmigkeit der Kunst- und Kulturinstitutionen“, sagt Schöndeling. Spannend findet sie vor allem die unterschiedliche Größe und Ausrichtung der Häuser hier, wie etwa das Kurpfälzische Museum, dessen unmittelbarer Nachbar ihr Kunstverein ist. Dort hängen auch Gemälde von Anselm Feuerbach, dem prominentesten Gründungsmitglied des Heidelberger Kunstvereins. Historisches und Tagesaktuelles in einem Gebäude. Ein Widerspruch ist das nicht, das will Schöndeling spätestens 2019 zeigen. Dann feiert der Kunstverein sein 150. Jubiläum.

Heidelberger Kunstverein, aktuelle Ausstellung: „Das Lineal der Gerechtigkeit – Silvia Bächli – Geta Brătescu – Andrea Toppel“, 17.09.–20.11.2016, weitere Infos: www.hdkv.de



VERLÄNGERT!

Wer bislang noch nicht die Ausstellung „Paul Goesch – Zwischen Avantgarde und Anstalt“ gesehen hat, bekommt noch einmal die Gelegenheit. Das Museum Sammlung Prinzhorn hat die spannende Schau, die ursprünglich bis September laufen sollte, bis zum 15. Januar 2017 verlängert. Zu sehen sind 120 Zeichnungen und Aquarelle des expressivistischen Malers und Zeichners, der einen Großteil seines Lebens in Anstalten verbrachte, ehe er 1940 Opfer des „Euthanasie“-Programms der Nazis wurde.

Paul Goesch – Zwischen Avantgarde und Anstalt, bis 15.01.2017, Museum Sammlung Prinzhorn, www.sammlung-prinzhorn.de

VORGEMERKT! (1)

Die Pianisten András Schiff und Daniil Trifonov, der Countertenor Valer Sabadus, das BBC Philharmonic oder das Mahler Chamber Orchestra – sie alle und noch viele mehr werden im Frühjahr beim Heidelberger Frühling zu erleben sein. Wer dabei sein und sich rechtzeitig Karten sichern möchte, kann das ab **24.10.2016** tun, denn dann beginnt der offizielle Vorverkauf für Konzerte, Gespräche, Workshops und was der „Frühling“ sonst noch zu bieten hat. **Heidelberger Frühling, 25.03.–29.04.2017, www.heidelberger-fruehling.de**

VORGEMERKT! (2)

Und auch bei den kommenden Schwetzingen SWR Festspielen warten wieder unzählige Highlights auf die Besucher – wie das italienische Ensemble La Venexiana, das Artemis Quartett oder die französische Cembalistin Emmanuelle Haïm. Offizieller Vorverkaufsstart ist der **07.12.2016**, Karten gibt es online, telefonisch über den SWR2 KulturService und an den bekannten Vorverkaufsstellen. **Schwetzingen SWR Festspiele, 28.04.–27.05.2017, schwetzingen-swr-festspiele.de**

Wem gehört die Stadt?



POP UP WORMS. Nicht weniger als „die Zukunft der Stadt“ haben die Pop-up-Macher in diesem Jahr mit ihrem „Festival für junge Kultur, neue Perspektiven & andere schöne Dinge“ ins Visier genommen. „Wie nehmen wir Worms wahr? Was wollen wir für unsere Stadt? Was muss unbedingt geändert werden?“ – all diese Fragen möchte „Pop up“ mit seiner zweiten Ausgabe beantworten. Dazu haben die Macher regionale, überregionale und internationale Künstler, wie das südafrikanische Dream-Noise-Duo

Medicine Boy (Foto) eingeladen, die mit Kunst-, Tanz- und Literaturprojekten, mit Konzerten, Partys, Gameshows, Puppentheater und Workshops die Stadt bespielen – auf den Straßen, in leer stehenden

Geschäften und an anderen spannenden Orten. Insgesamt 25 Veranstaltungen stehen auf dem Programm, der Eintritt ist immer frei. Und wie es sich für ein junges und spontanes Festival gehört, stehen nicht alle Veranstaltungsorte von vornherein fest. Aktuelle Infos dazu und zum Programm gibt's im Netz.

POP UP WORMS

23.09.–01.10.2016

www.wearedesign.de/popup

Hinauf zum Schloss!

Hambacher Fest-Bankett. Am 27. Mai 1832 zogen mehr als 20.000 Bürger von Hambach auf die Maxburg, um dort das Hambacher Fest zu feiern. Das Hambacher Schloss und das Chawwerusch Theater laden zum großen Hambacher Fest-Bankett: Zwei Schauspielerinnen und drei Schauspieler begleiten die Gäste an die Tafel und entführen sie in sechs Spielszenen in die Zeiten des Hambacher Festes. Es wird diskutiert und gehofft, gekämpft und gezweifelt, und revolutionäre

Ideen werden entwickelt. Doch nach guter Pfälzer Sitte kommt auch trotz der schwierigen politischen Lage das leibliche Wohl nicht zu kurz: Auf die Gäste wartet ein viergängiges Menü mit Pfälzer Köstlichkeiten.

Hambacher Fest-Bankett

Termine: 26.11.2016 ++ 17.12.2016 ++

18.02.2017 ++ 25.03.2017

Hambacher Schloss

www.hambacher-schloss.de



75.000

menschliche Knochen und Knochenfragmente entdeckten die Landesarchäologen der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz in der Nähe von Herxheim im Landkreis Südliche Weinstraße.

Zeugnisse für Kannibalismus? Oder um rituelle Menschenopfer? Und wer waren die Toten? In der Sonderausstellung „vorZEITEN“, die im Frühjahr eröffnet, erfahren die Besucherinnen und Besucher, mit

Die Funde stammen aus der Endphase der brandkeramischen Kultur und sind etwa 7.000 Jahre alt. Handelt es sich um

welchen kriminalistischen Methoden die Archäologen das Rätsel von Herxheim zu lösen versuchen. Zudem warten viele weitere Highlights aus 70 Jahren Landesarchäologie in Rheinland-Pfalz.

vorZEITEN

21.05.–29.10.2017,

Landesmuseum Mainz,

www.landmuseum-mainz.de

Alles auf Anfang



Theaterhaus in G7. Einen echten Blitzstart haben Inka Neubert und Bernd Mand an der freien Bühne im Mannheimer Filzbachviertel hingelegt. Erst Ende Juni erfuhren die beiden, dass sie deren Leitung übernehmen sollen, und schon Anfang September eröffneten sie die Saison mit sogenannten Testspielen: ein buntes Programm aus Lesungen, Workshops, Festen und Kocheinlagen. „Wir wünschen uns, dass dieser Ort zu einem offenen Haus wird“, fasst Bernd Mand die Ziele zusammen. Der Mannheimer Kulturjournalist und Autor versteht darunter nicht nur den Kontakt zur Stadt und den Nachbarn, sondern auch den Aufbau von künstlerischen Netzwerken – mit Gastspielen und Koproduktionen. Zudem wollen die neuen Masterminds Theater für ein junges Publikum als eigene Sparte etablieren.

Mit Neubert und Mand vollzieht sich im TiG 7 auch ein Zeitenwechsel. Vor 27 Jahren hatten es zwei studentische Initiativen als Amateurtheater gegründet. Nun soll es auf professionellere Beine gestellt werden. „Mit

der ministeriellen Förderung für professionelle Kleintheater verbindet sich dieser Auftrag und dieses Selbstverständnis“, betont Inka Neubert. Schon einmal leitete die erfahrene Theaterfrau von 2010 bis 2015 das Haus, jetzt sieht sie die Chance, ihm ein neues Profil zu geben. „Wir stellen ganz hemdärmelig die Frage: Wohin mit dem Theater?“, sagt die studierte Theaterwissenschaftlerin. Die Testspielwochen dienten dazu, die Aufgaben und Möglichkeiten zu erforschen. Im Herbst wird es für das neue Leitungsteam ernst, wenn die ersten Premieren auf dem Spielplan stehen. Die Koproduktion „Guten Abend, gut' Nacht“ mit dem Figurentheater Maren Kaun macht den Anfang, dann folgt die deutschsprachige Erstaufführung von „Der Reservist“ unter der Regie von Inka Neubert. Das Stück des Belgiers Thomas Depryck gewann beim Heidelberger Stückemarkt 2016 den Internationalen Autorenpreis.

Theaterhaus in G7

weitere Infos unter www.tig7.de

Musik und Aufbruch

Modern Times. „Aufbruch“ lautet das Motto des diesjährigen Sommer-Musikfests „Modern Times“, das die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bereits zum vierten Mal veranstaltet. Generalmusikdirektor Karl-Heinz Steffens, der das Festival initiiert hat und es auch leitet, will mit den fünf Konzerten in Ludwigshafen und Mannheim der Musik nachspüren, die das 20. Jahrhundert maßgeblich prägte, und zugleich dorthin aufbrechen, wo der Musikbetrieb der letzten 100 Jahre allzu selektiv war. So trifft die große sinfonische Form auf Kammerensembles, Werke des gängigen Konzert-Repertoires stehen Entdeckungen gegenüber. In diesem Jahr mit dabei sind u.a. Alexandra Petersamer, Richard Galliano, Juliane Banse, Frank-Peter Zimmermann und Aribert Reimann, dem die Staatsphilharmonie in der kommenden Spielzeit ihr Komponistenporträt widmet.

Modern Times

23.09.–02.10.2016

www.staatsphilharmonie.de



**OFF//FOTO, 07.10.-27.11.2016,
40 Orte in der Rhein-Neckar-Region,
www.off-foto.info**

Perdo López Sato und Albert Peueyo Kaotico heißen angeblich die beiden Herren, die uns von dem Bild des kanadischen Fotokünstlers François Brunelle leicht skeptisch entgegenblicken. Diese und andere Werke sind im Rahmen des Festivals **OFF//FOTO** an 40 Orten in der Rhein-Neckar-Region zu sehen. Das Spektrum der Lokaltäten – ob Off-Spaces, Galerien oder Museen – ist genauso breit wie das der ausstellenden Künstler, von Studierenden und Amateur-Fotografen bis hin zu renommierten Künstlern. Das Fotofestival, das im vergangenen Jahr Premiere feierte, versteht sich als Ergänzung zum Internationalen Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg. Vormerken sollte man sich vor allem das Wochenende vom 04. bis 06. November: Am Freitag eröffnet die „Lange Nacht der Fotografie“ das OFF//FOTO-Weekend, an dem alle beteiligten Ausstellungsorte zur gleichen Zeit geöffnet haben.

Offene Welt – ein Festival für mehr Toleranz. Wie wollen wir gemeinsam mit Flüchtlingen leben? Dieser Frage widmet sich das Festival „Offene Welt“, das Pfalzbau-Intendant Tilman Gersch 2015 etabliert hat und das sich mit Themen wie Krieg und Armut, Flucht und Aufbruch beschäftigt. Dabei will das Festival nicht anklagen oder anprangern, sondern einen konstruktiven Beitrag für eine offene Welt leisten. So bringen in diesem Jahr verschiedene Projekte Ludwigshafener Bürger mit Bewohnern von Asylunterkünften in Kontakt. Die Gruppe Mahala International präsentiert beispielsweise ihr selbst entwickeltes Stück „Friedensstraße“. Das Ensemble setzt sich aus jungen Ludwigshafenern und Flüchtlingen zusammen und wurde bei der Premiere von „Offene Welt“ im vergangenen Jahr gegründet. Geht es in diesem Projekt um ein Spiel aus Gesten, Blicken und Worten, wird bei einem Workshop heiß diskutiert. Jugendliche tauschen sich mit Experten aus Politik, Kunst und Kultur sowie mit Flüchtlingen über die Will-

Brücken statt Mauern

kommenskultur aus. Außerdem gastiert Darren O'Donnell mit dem „Hemsbach Protocol“, das 2015 als Teil des wandernden Kulturprojekts „Matchbox“ begann. Der kanadische Autor, Regisseur und Performer verbrachte dafür mehrere Wochen in einem Hemsbacher Flüchtlingsheim. Danach entschloss er sich, für längere Zeit in dem kleinen Ort an der Bergstraße zu bleiben, um mit Bewohnern und Geflüchteten neue Ansätze zur Integration zu testen. Flankiert werden diese Projekte von hochkarätigen Gastspielen wie Orhan Pamuks „Schnee“ des Hamburger Thalia Theaters. Damit ist „Offene Welt“ in diesem Jahr gleichzeitig der Auftakt für die Festspiele Ludwigshafen, die unter anderem eine umfangreiche Werkschau der renommierten Bühne präsentieren (siehe Seite 36 f.).

**Offene Welt, 14.-16.10.2016, Pfalzbau-Bühnen,
Ludwigshafen, www.theater-im-pfalzbau.de**

upgrade your life

Rhein-Neckar:
Deutschlands
inspirierendste und
abwechslungsreichste
Region.



rhein-neckar-upgrade.de



Metropolregion
Rhein-Neckar

Als wanderndes Kunst- und Kulturprojekt zieht Matchbox seit 2015 durch Kommunen im ländlichen Raum der Rhein-Neckar-Region. Internationale Künstler entwickeln zusammen mit den Bewohnern ortsspezifische Projekte. In diesem Herbst liegt der geografische Schwerpunkt auf der Bahnstrecke im Neckartal.

Bahn frei für Matchbox → → →

› Wer in diesem Herbst mit der S-Bahn auf der Strecke Heidelberg – Mosbach unterwegs ist, darf sich auf Überraschungen gefasst machen. Denn wo sonst Pendler auf ihren Mobilgeräten herumtippen, Schüler coole Sprüche klopfen und Wandergruppen sich auf ihre Touren einstimmen, steigt im September und Oktober die diesjährige Ausgabe von Matchbox: Mit drei ganz unterschiedlichen Projekten bespielt das wandernde Kunst- und Kulturprojekt die S-Bahnen sowie die Kommunen entlang der Strecke zwischen Heidelberg und Mosbach. Die S-Bahn wird zum Bühnenbild, zum Zuschauerraum, zum mobilen Schreibtisch. „Wir freuen uns sehr, dass wir mit der S-Bahn RheinNeckar einen wertvollen Partner dazugewonnen haben, der Matchbox ebenso wie BASF SE und Roche Diagnostics GmbH unterstützt“, sagt Thomas Kraus, Leiter des Kulturbüros der Metropolregion Rhein-Neckar, das Matchbox initiiert hat.

Für ihr Projekt „Storylines“ entdeckt die Mannheimer Regisseurin Lea Aderjan persönliche Geschichten, die etwas über die besondere Beziehung der Bewohnerinnen und Bewohner des Neckartals zu ihrer Heimat am Fluss verraten. Teile sind – vertont von den Bewohnerinnen und Bewohnern – über die Lautsprecher in den Zügen zu hören. Außerdem kann das Publikum die entsprechenden Orte auf unterschiedlichen Touren entdecken. Ausgehend von einzelnen Bahnhöfen gibt es geführte Touren, andere Orte können als Dauerinstallationen individuell besucht werden. So führt „Storylines“ auf abwegigen Pfaden zu Sehenswürdigkeiten, die kein regionaler Fremdenführer verzeichnet.



Nicht auf der Mattscheibe wird beim „Tatort Neckartal“ ermittelt, sondern in Städten, auf Bahnhofsvorplätzen und in S-Bahn-Zügen der Region Rhein-Neckar. Als außergewöhnliche Mischung aus Theaterabend, Live-Performance, Improvisationstheater und Video-Krimi spielt das von den Theatermachern David Ortmann und Andreas Hillger entwickelte Format mit der Geschichte der Region. In Anlehnung an die beliebte Fernsehserie lassen sich die Kommissare auf der Suche nach Tatverdächtigen und Motiven begleiten.

Die Autorin Julia Wolf sowie die Autoren Anis Hamdoun und David Wagner begeben sich im Auftrag des Projekts „Fahrtenschreiber“ auf eine literarische Forschungsreise zu unbekanntenen Orten im Neckartal. Als gesellschaftliches Biotop und Heimat auf Zeit liefert die S-Bahn den Stoff für die Schreibenden. Die Texte werden bei einer Lesung im Karlsruhbahnhof Heidelberg präsentiert.

Matchbox 2016 endet mit der Aufführung von „Hemsbach Protocol“ am Theater im Pfalzbau im Rahmen des Festivals „Offene Welt“. Für das Projekt zog Darren O'Donnell zunächst für mehrere Wochen in eine Flüchtlingsunterkunft in Hemsbach. 2016 verlegte der künstlerische Leiter des Performancekollektivs Mammalian Diving Reflex seinen Lebensmittelpunkt von Toronto an die Bergstraße, um mit Einheimischen und Geflüchteten innovative Ansätze von Integration zu testen. Was dabei alles (nicht) funktioniert hat, ist als bilderreicher Theaterabend in Ludwigshafen zu sehen. <

Matchbox – die Termine

STORYLINES

Audioinstallation – 26.09. bis 15.10.2016

Touren – 30.09., 01., 07., 08. & 11.10.2016

Startpunkt – Karlsruhbahnhof Heidelberg

TATORT NECKARTAL

Vorstellungen – 02., 04., 06., 08. & 09.10.2016

Startpunkt – Karlsruhbahnhof Heidelberg

FAHRTENSCHREIBER

Lesung – 11.10.2016

Ort – klub_k, Karlsruhbahnhof Heidelberg

HEMSBACH PROTOCOL

Performance – 16.10.2016

Ort – Studio, Theater im Pfalzbau, Ludwigshafen

Internet – www.matchbox-rhein-neckar.de

Das Rätsel



aus dem

Mal eben einen Tag im mittel-amerikanischen Regenwald verbringen? Im Herbst 2016 ist der spektakuläre Kurztrip möglich: Das Historische Museum der Pfalz in Speyer widmet sich in seiner nächsten großen, kulturhistorischen Ausstellung der „versunkenen“ Hochkultur der Maya.

› Der Untergang der Maya-Hochkultur gegen Ende des ersten Jahrtausends nach Christus gehört noch immer zu den großen Rätseln der Geschichte. Warum brach eine Gesellschaft, die über weitreichende mathematische, astronomische und landwirtschaftlich-technische Kenntnisse verfügte, mehr oder weniger unvermittelt zusammen? Eine Gesellschaft, die über eine eigene hochentwickelte Schrift verfügte, die detaillierte Kalender entwarf und astronomische Konstellationen präzise voraussagen konnte, die fortschrittliche Methoden für Bewässerung und Anbau von Mais und anderen Nahrungsmitteln nutzte.

Regenwald

MAYA – Das Rätsel der Königsstädte

Termin – 02. Oktober 2016 bis 23. April 2017

Ort – Historisches Museum der Pfalz, Speyer

Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, an Feiertagen, Rosenmontag und in den rheinland-pfälzischen, baden-württembergischen und hessischen Schulferien auch montags geöffnet

Internet – www.maya-ausstellung.de

Steinerne Zeugen – *Wo einst die stolzen Metropolen der Maya erblühten, wuchert heute vielfach Dschungel über den antiken Gebäuden, wie hier in Palenque im mexikanischen Bundesstaat Chiapas.*



Die große kulturhistorische Ausstellung „Maya – Das Rätsel der Königsstädte“ im Historischen Museum der Pfalz in Speyer widmet sich diesen und weiteren Fragen. Rund 250 hochkarätige Exponate aus mittelamerikanischen Museen und von europäischen Leihgebern sind im Rahmen des Projekts zum großen Teil erstmalig in Europa zu sehen. Sie zeugen sowohl vom herausragenden künstlerischen Schaffen als auch vom Alltagsleben der Maya und erzählen auf eindrucksvolle Weise von Blütezeit und Untergang der Königsstädte. Die Ausstellung wurde in enger Zusammenarbeit mit einem der bedeutendsten Maya-Forscher der Gegenwart, Prof. Nikolai Grube von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, entwickelt. Sie präsentiert neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und stellt erstmalig die komplexe Organisation der Maya-Stadtanlagen in den Fokus.

Der Alltag der Maya

„Mit der Ausstellung richten wir den Blick nicht nur auf den König und die Mitglieder des Adels, sondern auch auf den Alltag der einfachen Menschen, die in den Städten und deren

Umland wohnten“, erklärt Alexander Schubert, Direktor des Historischen Museums der Pfalz. „Wir wollen zeigen, wie es der vielschichtigen Maya-Gesellschaft gelang, das Leben im Regenwald zu meistern und die Herausforderungen eines extremen Klimas zu bewältigen.“ Allein die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, das auch für das Bauwesen und die Landwirtschaft essenziell notwendig war, war ausgesprochen schwierig: Regenwasser versickerte im Waldboden, große Flüsse gab es nur wenige. Hinzu kamen verheerende Dürren, die ab dem 9. Jahrhundert einsetzten. So gingen nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen die Niederschlagsmengen im Siedlungsgebiet der Maya zwischen dem Jahr 800 und dem Jahr 950 um bis zu 40 Prozent zurück.



Einblicke in eine versunkene Welt – *Neben 250 hochkarätigen Exponaten ist in Speyer auch eine aufwendige virtuelle Rekonstruktion der Maya-Stadt Uxul zu sehen.*

Kunstvoll gearbeitet – Dass die Maya-Kultur hoch entwickelt war, belegen Artefakte wie dieses Mosaik.



Neben dem Bevölkerungswachstum als Grund für den Untergang existieren weitere vielfältige Theorien und Ideen für das Mysterium der verlassenen Tempelanlagen. Dürreperioden und damit verbundene Missernten, Kriege zwischen den Königreichen und der Zusammenbruch der Infrastrukturen sind einige davon, die in Speyer auf Basis aktuellster Forschungsergebnisse dargelegt und diskutiert werden.

„Viele der Probleme, mit denen die Maya damals zu kämpfen hatten, sind auch heute wieder aktuell, wenn auch in globalem Maßstab“, resümiert Alexander Schubert. „Insofern kann man in unserer Ausstellung nicht nur in das Rätsel der Königsstädte eintauchen, sondern auch Anregungen für die Gegenwart mitnehmen.“ <

Und auch sonst kämpften die Maya Mitte des ersten Jahrtausends nach Christus vielerorts mit Problemen, die uns heute bekannt vorkommen. Durch eine fortschreitende Urbanisierung und eine schnell wachsende Bevölkerung wurde es für die Maya zwingend notwendig, neue Anbauflächen zu gewinnen und Nahrungsmittel auf kleinstem Raum zu produzieren. Sie erschlossen deshalb Feuchtgebiete, indem sie diese mithilfe von Drainagen für den Ackerbau nutzbar machten, und entwickelten neue Formen der Bebauung wie etwa riesige, aufwendig angelegte Terrassenbeete. Diese Terrassenbeete waren zudem auch eine Reaktion auf die starken Bodenerosionen, die die Maya durch die Abholzung von Wäldern selbst verursacht hatten. Auch Effekte wie die Auslaugung des Bodens durch zu einseitige Bewirtschaftung waren der Hochkultur bereits bekannt – so betrieben die Maya lange Zeit auf ihren Anbauflächen eine nachhaltige Wechselwirtschaft, um die Böden ertragreich zu halten.

Metropolen mit 40.000 Einwohnern

Letztendlich war die extreme Ausbeutung der Ressourcen, bedingt durch die dramatische Zunahme der Bevölkerung, auch mit ein Grund für den Kollaps der Maya-Gesellschaft. Im 9. Jahrhundert nach Christus hatten sich auf einem Quadratkilometer Land bis zu 100 Menschen niedergelassen – eine extrem hohe Bevölkerungsdichte für eine vorindustrielle Gesellschaft. In den beiden Maya-Städten Tikal und Calakmul lebten nach heutigem Wissen jeweils mindestens 40.000 Menschen.



DEN MAYA AUF DER SPUR

Kinder und Familien können die Welt der Maya auf einem eigens konzipierten Rundgang mit vielen Mitmach-Stationen erkunden: Ausgerüstet mit einem eigenen Audioguide erfahren sie, wie die Maya ihre Stadtstaaten organisierten, wie sie ihren Lebensraum, den Regenwald, mit Brüllaffen, Nasenbären und Jaguaren teilten und bereits Avocados, Kürbisse und Kakao anbauten. Darüber hinaus erklärt die Ausstellung anschaulich, wie die kunstvollen Schriftzeichen der Hochkultur gelesen werden können. Kinder lernen die Maya so als großartige Baumeister, kundige Astronomen und mutige Krieger kennen.



Peter Gowland hat Frauen, Hollywood und die kalifornische Sonne wie kein anderer in Szene gesetzt und viel zum Mythos Kaliforniens als sonniges Paradies der Moderne beigetragen. Zu seinem hundertsten Geburtstag präsentiert die Galerie ZEPHYR – Raum für Fotografie weltweit erstmals eine umfassende Ausstellung seines Lebenswerks.

tiven Herausforderungen, die das spezielle Geheimnis der Pin-up-Fotos hervorbringen: Gowlands Bilder enthüllen nichts, deuten aber umso mehr an. Der erzählende Charakter der Fotos schafft eine Geschichte, die der Betrachter mit seinen individuellen Träumen ausmalen kann.

„Die Ausstellung präsentiert mit rund 200 Werken die aufregendsten, elegantesten und gewagtesten Bilder einer beispiellosen Pin-up-Fotografenkarriere“, betont Kurator Thomas Schirmböck. Jayne Mansfield, Joan Collins, Raquel Welch, Deborah Kerr – fast alle großen Filmstars und Models haben in Peter Gowlands Studio posiert. Der 2010 verstorbene Fotograf hat mehr als tausend Titelbilder für berühmte Magazine produziert. Doch eines bedauerte der Mann, der das Bild der amerikanischen Frau stilisierte, bis zum Schluss: Er hatte nie Marilyn Monroe fotografiert. <

Der Traumfabrikant

› In gewisser Weise hat Peter Gowland Glück gehabt. Während sich andere mühsam ihren Weg von der US-amerikanischen Provinz nach Hollywood erarbeiten mussten, wurde Gowland buchstäblich in die Traumfabrik hineingeboren. Als Gowland 1916 in Los Angeles zur Welt kommt, schlagen sich seine Eltern mit Nebenrollen in Hollywood durch. Statt ihren Sohn in den Kindergarten zu bringen, nehmen sie ihn mit an das Set und lassen ihn in zahlreichen Filmen mitspielen. Doch Peter Gowland wechselt bald die Seite, ihn interessiert es mehr, hinter der Kamera zu stehen als davor. Schon Anfang der 50er-Jahre gilt Gowland als die Nummer eins unter den Pin-up-Fotografen. Er etabliert sich als Meister des Genres zwischen Verführung und Kunst.

Der Spielraum für erotische Fotografie ist Mitte des 20. Jahrhunderts von der Zensur allerdings sehr eng und klar begrenzt. Gleichzeitig geht es um die möglichst große Verbreitung der Bilder auf Kalendern und in Magazinen. Die moralische Einschränkung auf der einen und die wirtschaftlichen Aspekte auf der anderen Seite sind die krea-



Peter Gowland's Girls

Termin – 09. Oktober 2016 bis 29. Januar 2017

Ort – ZEPHYR – Raum für Fotografie, Mannheim

Internet – www.zephyr-mannheim.de

„Vertraut euch selbst, euren Einfällen!“

Sein Leben lang hat Fritz Schwegler seine blitzartigen Einfälle auf DIN-A-5-Blätter notiert, diese in Klarsichtfolien gesteckt und in Ordner abgelegt. So ist die Keimzelle seines Werks entstanden. Die Mannheimer Kunsthalle zeigt die erste Retrospektive nach dem Tod dieses Ausnahmekünstlers. Direktorin Dr. Ulrike Lorenz hat Schwegler noch persönlich kennengelernt und spricht über seine Bedeutung für die Kunst der 60er- und 70er-Jahre, über Bildungsreisen und ein spontanes Hauskonzert.

Wie lässt sich Schweglers Werk in der Kunstgeschichte verorten?

Swegler selbst hat sein Tun nur zögernd Kunst genannt. Er war mit dem Kunstbegriff sehr vorsichtig und hat sich eher als jemand verstanden, der seine Einfälle an ein Publikum vermitteln und zum Allgemeingut machen wollte. Er ist aber dennoch aus unserer Sicht einer, der in den 1960er- und 1970er-Jahren an vorderster Front in der Kunstentwicklung eine Rolle gespielt hat, allerdings mit einem ganz eigenen, originären Ansatz. Man kann eine Nähe zur Konzeptkunst, zu Handlungsansätzen in der Skulptur, zur Erweiterung des Kunstbegriffs beobachten, vergleichbar etwa mit Joseph Beuys oder Franz Erhard Walther oder den Amerikanern.

Nach einer Ausbildung zum Schreiner hat er als junger Mann die Welt bereist. Spiegelt sich das auch in seiner Kunst wider?

Absolut. Schwegler war ein extrem offener und den Menschen zugewandter Typ, der dadurch auch Menschen in seiner Umgebung für sich aufgeschlossen und sie animiert hat, ihm etwas zu vermitteln. Er hat auf den Alltag und auf Menschen gehört, hat sich Einsichten in andere Kulturen erobert. Er ist bis nach New York und Tokio gereist: eine bewusst geplante Bildungsfahrt durch die Welt.

Wie hat er die Reisen finanziert?

Er ist mit 29 Mark losgezogen und hat jeweils in den Städten als Schreiner gearbeitet. Fritz Schwegler kommt aus einfachen Verhältnissen und hat in seinem Leben nie viel Geld gehabt.

Im Alter ist Schwegler wieder ganz in seinen Geburtsort Breech zurückgezogen. Sie haben ihn dort einmal besucht. War das ein besonderes Erlebnis?

Ich hatte dort ein zu Herzen gehendes Erlebnis, das mir zeigte, wie er auf andere Menschen gewirkt hat. Wir haben eines seiner Sammlungshäuschen besucht. Er hatte ja in Milchhäuschen, Heuschobern, Trafostationen, Wassertürmen, also all diesen Kleinarchitek-

turen, die ihre Funktion verloren haben, seine Werkgruppen installiert. Plötzlich griff er in eine chinesische Vase und ich dachte zuerst, jetzt kommt die Schnapsflasche raus, aber es war ein altes Horn. Er fing ohne Vorankündigung an, für mich und meine Begleiterin ein Stück zu spielen. Das war eine so intensive poetische Stimmung, die mich nun auch in der Entscheidung bestärkt hat, sein Werk für die Öffentlichkeit mit Ausstellung und umfassender Publikation aufzuarbeiten.

Sie beschreiben Fritz Schwegler als offenen Menschen, gleichzeitig galt er aber auch als introvertiert. War das vielleicht ein Grund, warum er auf dem Kunstmarkt nicht so durchgestartet ist?

Er war sowohl introvertiert als auch extrovertiert und hat damit beide Seiten in sich vereinigt. Er war introvertiert, indem er ganz bei sich war und seinen Einfällen wirklich vertraut hat. Das hat er auch seinen Schülern vermittelt: Vertraut euch selbst, euren Einfällen! Gegenüber dem Kunstmarkt hatte er eine ganz große Ferne. Er hat sich niemandem aufgedrängt und war letztlich auch nach Ausstellungserfolgen in den 1960/70er-Jahren, als er auf der legendären documenta von Harald Szeemann vertreten war, nicht gut verkäuflich. Er hat lieber seine eigene Welt auf- und ausgebaut. Das ist ein Grund, warum Schwegler über den Kunstmarkt nicht so bekannt wurde wie viele seiner Schüler. <

Dr. Ulrike Lorenz ist seit Januar 2009 Direktorin der Kunsthalle Mannheim. Unter ihrer Leitung wird der über 100 Jahre alte Jugendstilbau von Hermann Billing generalsaniert.



Geheimtipp
– Fritz Schwegler
(links) „mit
Bilderlese-Darstellung“ sowie sein
Holzbild EN 1782
v. 10.5.68 „Weiß
liegend“.

Fritz Schwegler ...

... hat als Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie international anerkannte Künstler wie Thomas Schütte oder Gregor Schneider hervorgebracht. Sein eigener künstlerischer Kosmos gilt immer noch als Geheimtipp der bundesrepublikanischen Kunstgeschichte. Geboren 1935 in Breech bei Göppingen, machte er nach seiner Schulzeit eine Schreinerlehre und zog dann als Handwerksbursche durch die Welt. Später schuf er ein vielfältiges Werk, das in keine Schublade passt. Am bekanntesten sind seine Kleinskulpturen und Bronzeplastiken. Schwegler war aber auch Maler, Dichter, Zeichner, Sänger und Performancekünstler. Er produzierte fürs Fernsehen, obwohl er nie einen eigenen Fernseher besaß. Im Jahr 2014 starb er in seinem Geburtsort. Die Kunsthalle zeigt nun – in Zusammenarbeit mit der Hildegard und Fritz Schwegler Stiftung – mehr als 500 Werke aus seinem Nachlass: Holzmodelle, Bronzeplastiken, Audio- und Filmaufnahmen, Zeichnungen, Leinwände.

Termin – 11. November 2016 bis 08. Januar 2017

Ort – Kunsthalle Mannheim

Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag & Feiertage
11–18 Uhr, Mittwoch 11–20 Uhr

Internet – www.kunsthalle-mannheim.de



Revolution auf zwei Rädern

Von den Mannheimer Quadraten nach Rheinau – mit der Pionierfahrt der Drais'schen Laufmaschine begann vor 200 Jahren der Siegeszug des Fahrrads und damit der individuellen Mobilität. Das TECHNOSEUM widmet dem Fahrrad anlässlich dieses Jubiläums eine umfangreiche und spannende Sonderausstellung.

2 Räder – 200 Jahre. Freiherr von Drais und die Geschichte des Fahrrades

Termin – 11. November 2016 bis 25. Juni 2017

Ort – TECHNOSEUM, Mannheim

Öffnungszeiten – täglich 9–17 Uhr

Internet – www.technoseum.de

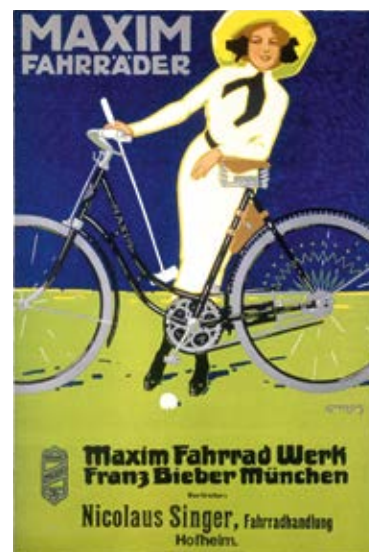


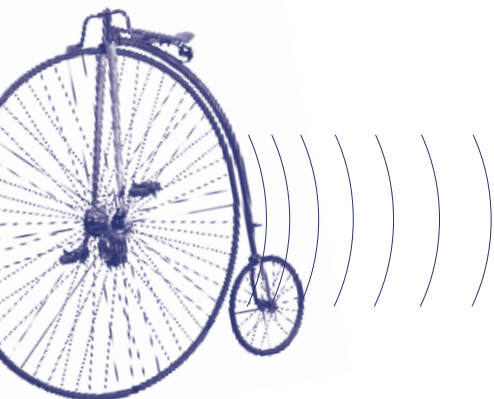
> Es ist schon eine erstaunliche Häufung, dass gleich zwei Pionierfahrten, die die Mobilität revolutionierten, ihren Anfang in Mannheim nahmen. So erhielt 1886 Carl Benz hier das Patent für das von ihm entwickelte „Motor-Veloziped“ und weltweit erste Automobil – denn das Kernstück des Wagens, der Verbrennungsmotor, ist bis heute Grundlage für den Antrieb moderner Autos. Es brachte 16 Stundenkilometer auf die Landstraße und schluckte 10 Liter auf 100 Kilometern.

Nicht ganz so schnell, aber immer noch recht flott unterwegs war Karl Freiherr von Drais knapp 70 Jahre zuvor, als er am 12. Juni 1817 von seinem Wohnhaus in M 1, 8 in den Mannheimer Quadraten zum sieben Kilometer entfernten Schwetzingen Relaishaus im heutigen Mannheimer Stadtteil Rheinau startete. Mit der von ihm entwickelten Laufmaschine schaffte Drais die Strecke in einer knappen Stunde – eine zügige Art der Fortbewegung, noch dazu ganz ohne Pferd. Diese Exkursion mit dem Vorläufer des Fahrrades gilt als Geburtsstunde der individuellen Mobilität. Mit dem Ur-Fahrrad wurde zum ersten Mal das Zweiradprinzip, also die Bewegung eines Fahrzeugs mit zwei Rädern auf einer Spur, verwirklicht.

Zum 200-jährigen Jubiläum dieser Fahrt zeigt das TECHNOSEUM in der Großen Landesausstellung Baden-Württemberg „2 Räder – 200 Jahre. Freiherr von Drais und die Geschichte des Fahrrades“ knapp 100 Fahrräder – angefangen bei frühen Laufmaschinen-Modellen bis hin zum Singlespeed, das heute wieder im Trend liegt. Die Schau zeichnet die technische Entwicklungsgeschichte des Fahrrads ebenso nach wie seine gesellschaftliche Rolle und Relevanz im Laufe der Zeit: „Im Jahr 1817, als Pferde Luxusartikel waren und die meisten Menschen allenfalls zu Fuß einmal ihren Geburtsort verlassen konnten, war Drais mit seiner Erfindung der Zeit weit voraus“, erklärt Dr. Thomas Kosche, Sammlungsleiter am TECHNOSEUM. Drais selbst verkaufte allerdings nur wenige lizenzierte Exemplare. Zwar erhielt er vom badischen Großherzog ein sogenanntes „Erfindungs-Patent auf zehn Jahre“, das außerhalb Badens jedoch vollkommen wertlos war. >

Werbewirksam – ob sportlich-elegant oder mit zünftigem Grufß, das Fahrrad machte auch auf Werbedarstellungen immer eine gute Figur.





Erst rund 50 Jahre später nahm die Weiterentwicklung mit dem Tretkurbel-Velociped wieder Fahrt auf. Nach der Weltausstellung 1867 in Paris wurde es zum Verkaufserfolg. Da es sich nur schwerfällig und langsam fahren ließ, vergrößerte man sukzessive den Durchmesser des Vorderrads. Beim in den 1870er- und 1880er-Jahren populären Hochrad betrug er schließlich um die anderthalb Meter. Damit ließ es sich zwar flott vorankommen, doch die Gefahr schwerer Stürze war groß. Es folgte schließlich das Sicherheitsniederrad, bei dem der Schwerpunkt tiefer und weiter hinten lag. Zwei gleich große Räder und die Übersetzung der Kurbeldrehung mit einer Kette auf das Hinterrad garantierten eine sichere und schnelle Fahrt. „Mit diesem Modell war die Fahrradform gefunden, die bis heute zum Einsatz kommt“, erläutert Kosche.

Nach 1900 wurde das Fahrrad zu einem Verkehrsmittel für die breite Bevölkerung, die Massenfertigung machte es auch für die Arbeiterschaft bezahlbar. Mit dem Boom von Autos und Motorrädern ab den 1950er-Jahren kam das Fahrrad jedoch wieder aus der Mode, erst in den letzten Jahrzehnten gab es eine Renaissance: „In westlichen Metropolen ist das Fahrrad derzeit auch Ausdruck eines Lebensgefühls und modisches Accessoire“, berichtet Kosche. „Und auch bei aktuellen Überlegungen zur Mobilität der Zukunft und zur Lebensqualität in der Stadt spielt es eine wichtige Rolle.“ Bis heute, so wird in der Schau deutlich, ist das Fahrrad ein weltweit unersetzliches Fortbewegungsmittel und ein zuverlässiger Garant für Mobilität als etwa das Auto. Denn auch abseits der Wohlstandsregionen ist das Fahrrad erschwinglich, effizient und es benötigt zudem keinen Treibstoff, dessen Preis schwankt und dessen Verfügbarkeit ja bekanntlich begrenzt ist.

In der Ausstellung können die Besucherinnen und Besucher an interaktiven Stationen herausfinden, wie beispielsweise Übersetzung und Lenkung funktionieren oder wie Kerzen- und Karbidlampen sowie die elektrische Beleuchtung an einem Fahrrad arbeiten. In einer Werkstatt inmitten der Ausstellung gibt es praktische Tipps, wie man einen Reifen flickt, die Bremse richtig einstellt oder die Kette korrekt ölt. Nicht zuletzt stehen diverse Fahrradmodelle bereit, die die Besucher ausprobieren können – so darf man beispielsweise auf einem Hochrad probessitzen, mit dem Nachbau einer Drais'schen Laufmaschine eine Runde drehen oder den Unterschied zwischen Hartgummi- und Luftbereifung am eigenen Leib erleben.

Wer sich von der großen Sonderausstellung inspiriert fühlt, kann auch auf den Spuren des Freiherrn von Drais die Pionierfahrt nachvollziehen. Die Strecke von den Mannheimer Quadraten über Schloss, Rheinufer und durch den Waldpark bis nach Rheinau gehört zu den reizvollsten Fahrradrouten in Mannheim. Und im Unterschied zum Jahr 1817 ist sie auch in Sachen Radweg voll erschlossen. <

Flotter Flaneur
– das Laufrad von
Karl Freiherr von
Drais in seiner
ursprünglichen
Form.



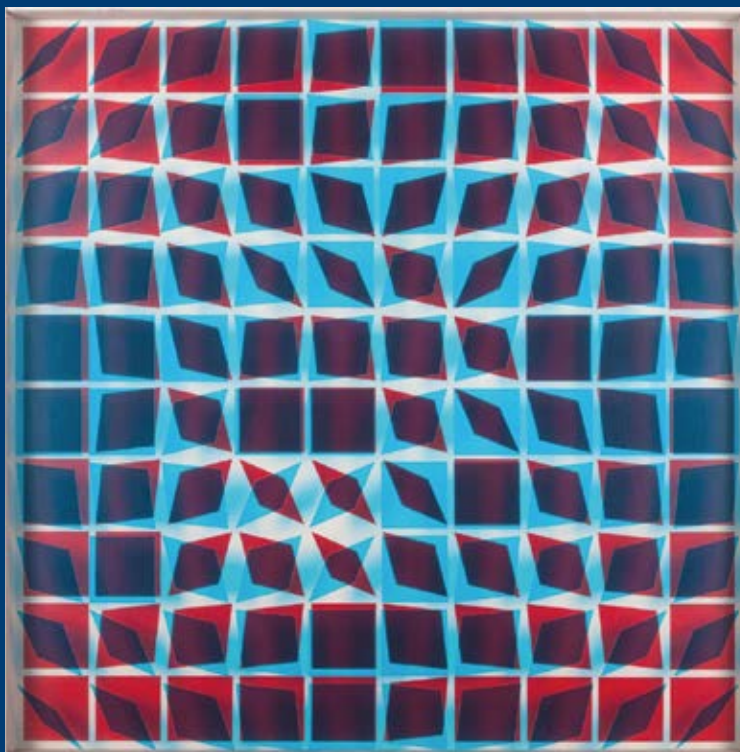
Vorträge, Führungen, Kino ...

Die Fahrrad-Ausstellung wird von einem reichhaltigen Rahmenprogramm begleitet, unter anderem mit einer Podiumsdiskussion über die Fahrradfreundlichkeit in Mannheim, einem Vortrag zur Physik des Radfahrens oder zur Bedeutung des Fahrrads für die Frauenbewegung sowie der Präsentation durch einen Globetrotter, der mit dem Rad mehr als 150 Länder bereist hat. Darüber hinaus bietet das TECHNOSEUM Führungen auf Deutsch, Englisch und Französisch sowie für Hör- und Sehgeschädigte. Familien können verschiedene Fahrräder ausprobieren oder aus alten Fahrradkomponenten Lampen basteln. Das Cinema Quadrat, das kommunale Kino in Mannheim, widmet dem Fahrrad eine Filmreihe, bei der ein Klassiker wie „Tatis Schützenfest“ ebenso gezeigt wird wie der Animationsfilm ** „Das große Rennen von Belleville“. Der umfangreiche Katalog ist im Museumsshop vergünstigt für 24,95 Euro erhältlich.

Scharfe Täuschung

Mit „Abstract Loop“ entdeckt das Wilhelm-Hack-Museum die Anfänge der konkreten, optischen und kinetischen Kunst in den 60er-Jahren in Österreich. Ein faszinierendes Experimentieren mit Farben, Formen und optischen Täuschungen.

› Eine Scheibe aus sechs Farbkreisen scheint um einen anthrazitgrauen Punkt zu pulsieren. Mit der von Marc Adrian im Jahr 1953 gemalten „Sprungperspektive“ eröffnet die Ausstellung über Op-Art, Kinetik und konkrete Kunst. Diese Strömungen bedienen sich verschiedenster Bilder, Wörter, Farben, Formen, Medien und Materialien. Mehr als 120 Gemälde und Objekte von rund 20 Künstlern wirken gleichzeitig verspielt und diszipliniert. Sowohl die Farben als auch die Effekte spielen mit der optischen Wahrnehmung und der jeweils individuellen Position von Künstler und Betrachter.



Die Werkauswahl der Österreicher Helga Philipp, Marc Adrian, Richard Kriesche und Gerwald Rockenschau wird in Ludwigshafen mit Arbeiten aus der hauseigenen Sammlung gezeigt. Das „erbärmliche Schattendasein“, wie Dieter Ronte es der konkreten österreichischen Kunst einmal bescheinigte, wird in „Abstract Loop“ spannend beleuchtet. Es ist eine leise und intellektuelle Kunst, die den Betrachter in die Rolle des Co-Regisseurs versetzt und ihm eine neue Rolle im künstlerischen Prozess zuweist. Die Künstler arbeiten mit verblüffenden optischen Täuschungen, sodass sich das vom Betrachter Wahrgenommene je nach Perspektive auf das Werk ändert. So gestaltet das Publikum mit.

Die Arbeit von Helga Philipp aus dem Jahr 1966 (Abbildung) führt fast alle Merkmale dieser Kunstrichtung zusammen. Ein dreidimensionales, quadratisches Objekt: Auf dessen hinterer Fläche liegen rote

Rechtecke und Rauten, in einigen Zentimetern Abstand auf einer Glasscheibe davor sind ähnliche Formen in Blau zu sehen. Steht der Betrachter dem Werk frontal gegenüber, ergibt sich ein dreifarbiges Bild mit perspektivischen Umspringeffekten. Mal scheint sich das ganze Bild in den Raum zu wölben, dann weicht sein Zentrum in die Tiefe zurück. Hinzu kommen unzählige kleinere Effekte, die Vier-, Sechs- und Achtecke suggerieren, die es jedoch gar nicht gibt. Bewegt sich der Betrachter oder ändert sich der Lichteinfall, antwortet ihm das Werk mit schillernder Bewegung auf der Bildoberfläche.

Die Schau macht eine Revolution in der Kunst deutlich: Künstlerische Produktion wurde als visuelle Forschung begriffen. Diese untersuchte die virtuelle und reale Bewegung von Werk und Betrachter. Geometrische Grundformen – Kreis, Rechteck, Quadrat –, aber auch die Primärfarben Gelb, Rot, Blau waren häufig Ausgangspunkte für Kunstschaffende der optischen bzw. konkreten Kunst. Als Vorläufer dieser Entwicklung gelten

die geometrischen Farbinteraktionen von Josef Albers, die räumliche Tiefe einbeziehen, wie dies etwa auch bei den dreidimensionalen Plexiglasmontagen von Helga Philipp geschieht. Gerwald Rockenschau bezieht sich auf die reduzierte Formensprache dieser Moderne und überträgt sie in unsere Zeit.

Die Beschäftigung mit der Wahrnehmung optischer Phänomene und der Rolle des Betrachters im Raum ist zentral für die Arbeiten von Marc Adrian und Helga Philipp. Die geometrisch-präzisen und visuell-irritierenden Hinterglasmontagen von Adrian, aber auch Philipps Acrylglasobjekte sind eine

Aufforderung an den Betrachter, den Standpunkt zu wechseln, um optische Veränderungen in den Werken zu erfahren. Der Betrachter wird so zum Schöpfer seiner eigenen Wahrnehmungserfahrungen. <

Abstract Loop

Termin – bis 23. Oktober 2016

Ort – Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

Öffnungszeiten – Dienstag, Mittwoch & Freitag 11–18 Uhr, Donnerstag 11–20 Uhr, Samstag, Sonntag & Feiertage 10–18 Uhr

Internet – www.wilhelmhack.museum

Alltag und

› Nicht Rihanna, Lady Gaga oder Prinz Harry sind auf Beat Streulis Fotografien zu entdecken, sondern unbekannte Helden des Alltags. Und dennoch wirken die Jogger, Studenten und Büroangestellten wie Stars. Das Sonnenlicht lässt ihre Haare und ihre Haut sanft schimmern. Sie sehen selbstversunken und entspannt aus. Der Schweizer Fotograf hat sie mit seinem Teleobjektiv auf der Straße eingefangen. Für diese Porträts, die so groß wie einst die Hauptwerke der Malerei sind, reist Streuli um den ganzen Globus. Er hat mittlerweile in vielen Metropolen und Großstädten fotografiert. Die Forderung der US-amerikanischen Pionierin Berenice Abbott, dass lebendige Fotografie ein Loblied auf das Leben singen soll, erfüllt er in jeder Hinsicht.

Streuli ist nur einer der namhaften Fotografen und experimentellen Künstler, die mit ihren Werken in der Sammlung des Finanzdienstleisters MLP vertreten sind. Die Fotokünstler Andreas Gursky und Candida Höfer gingen aus der berühmten Düsseldorfer „Becher-Schule“ mit ihrem dokumentarischen Ansatz hervor. Günther Förg, Susan Hefuna, Astrid Klein, Hanno Otten und Ulrike Rosenbach, eine der ersten Beuys-Schülerinnen, experimentieren mit Fotografie, Bildvorlagen oder Licht und sind ebenfalls hier versammelt – ein prominenter Ausschnitt des Who's Who der zeitgenössischen Kunst.

Mit der aktuellen Schau zeigt das Kurpfälzische Museum nach der Präsentation von Werken aus der Sammlung Dr. Rainer Wild im vergangenen Jahr zum zweiten Mal eine große Firmensammlung und besinnt sich dabei auch auf seine Wurzeln. „Schon immer hat das Kurpfälzische Museum vom bürgerlichen Engagement und den Donationen der hiesigen Bürger profitiert“, betont Direktor Professor Frieder Hepp. Ein Beispiel dafür ist der in Heidelberg geborene Kaufmann Ernst Posselt, der Anfang des 20. Jahrhunderts seine bedeutende Sammlung niederländischer Gemälde dem Haus übereignete.



„Art is a Criminal Action“ –
Ulrike Rosenbach montierte sich 1969
in Andy Warhols „Double Elvis“.

Andreas Gursky, Beat Streuli oder Ulrike Rosenbach – die Sammlung des Heidelberger Finanzdienstleisters MLP spiegelt die Vielfalt der zeitgenössischen Fotokunst. Das Kurpfälzische Museum präsentiert sie nun in der Ausstellung „Weitsicht“.

Abenteuer

Die vielgestaltige, mit viel Sachverstand komponierte MLP-Sammlung aus den Firmenräumen in Wiesloch steht unter dem Motto „Kunst des Denkens“. Für Hepp ein reizvolles Konzept: „Diesen inneren Prozess in Bildsprache umzusetzen, fasziniert mich.“ Besonders augenfällig schwingt dieser Gedanke in den Aufnahmen von Candida Höfer mit. Eines ihrer Lieblingsmotive sind öffentliche Bibliotheken. Auf diese Interieurs richtet sie einen registrierenden, scheinbar unbeteiligten Blick. Ganz anders agiert indes Ulrike Rosenbach, die sich in der Fotomontage „Art is a Criminal Action“ als Revolverheldin inszeniert. Die Künstlerin stellt sich in Warhols Siebdruck „Double Elvis“ neben den King of Rock’n’Roll und formuliert damit ein feministisches Statement.

Mit der Stadtansicht „Heidelberg Ost“ knüpft Andreas Gursky ebenfalls an eine Heidelberger Tradition an. Die Stadt und ihr Schloss standen in ihrer Geschichte schon für unzählige Veduten und Fotografien Pate. Gursky hat allerdings nicht die historischen Sehenswürdigkeiten als Motiv gewählt, sondern die in den Berg gehauene Trabantenstadt „Emmertsgrund“. Bei Nacht und aus der Ferne fotografiert, wirkt sie wie ein Meer aus tausenden von leuchtenden Punkten, als wären glühende Sternschnuppen vom Himmel gefallen.

Ebenfalls gezeigt werden die Großaufnahmen von Architekturdenkmälern der Moderne des 2013 verstorbenen Günther Förg. Astrid Klein ist mit der schattenhaften Reproduktion eines Autografen von Oscar Wilde an einen Freund vertreten, den der irische Schriftsteller in Geheimschrift verfasste. Die mit einer Lochkamera aufgenommenen Arbeiten von Susan Hefuna wirken durch den Einsatz der alten Technik, als handle es sich um Dokumente aus dem Nildelta, die in den Anfangszeiten der Fotografie entstanden, eine perfekte Täuschung.

Wie Logenmeister lenken die Künstler der Ausstellung den Blick auf die Realität, lassen Versunkenes sprechen und verstehen sich darauf, die Fotografie mit ihrer unübertroffenen Fähigkeit zur Momentaufnahme auszudeuten. Mit ihren vielfach wandfüllenden Formaten erzwingen diese Werke gleichermaßen Distanz und Nähe. Wer lässt sich nicht gerne auf dieses Abenteuer ein? <

„Weitsicht“

Termin – 29. September 2016 bis 29. Januar 2017
Veranstalter – Kurpfälzisches Museum, Heidelberg
Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr
Internet – www.museum-heidelberg.de

Barockes Beben



Mit genialen Erfindungen, spektakulären Entdeckungen und revolutionären Künstlern bricht das Barockzeitalter wie ein Beben über Europa herein. Die Reiss-Engelhorn-Museen nehmen die Besucher mit auf eine faszinierende Reise durch diese Epoche, die zu Unrecht auf Pomp, Puder und Perücken reduziert wird.

Properes Trio – „Der Kinderputz“ heißt die Miniatur, die Franz Conrad Linck 1768 aus Frankenthaler Porzellan schuf. Sie zeigt eine typische Alltagsszene in spielerischer Darstellung, wie sie im Barock beliebt war.

› Alles nur Pfeffersäcke? Weil sich sein Vater mit der Niederländischen Ostindien-Kompagnie (VOC) angelegt hatte, musste Jacob le Maire einen neuen Weg zu den ostindischen Gewürzinseln finden. Die Handelsgesellschaft reklamierte auf den Seeweg ein Monopol und verbot dem Landsmann, die bekannte östliche Route um den afrikanischen Kontinent zu nutzen. Aus der Not heraus umrundete er 1616 als erster Europäer Kap Horn, das Südende Amerikas. Ruhm brachte ihm das zu Lebzeiten nicht ein. Im Gegenteil: Als er auf Java an Land ging, beschuldigte ihn der dortige Statthalter, die verbotene Strecke befahren zu haben, und schickte den Pionier in Ketten zurück in die Heimat. Le Maire starb unterwegs.

Das Segeln war zu jenen Zeiten kein gemütliches Altherrenvergnügen, sondern Extremsport. Immer wieder bedrängten Frei- beuter, Piraten und Abenteurer die anderen Seefahrer. Zudem stießen die segelnden Seefahrer immer wieder in unbekann- te, nicht selten auch gefährliche Reviere vor. Nicht nur das Kap Horn, auch die Nordwestpassage zwischen dem Atlantischen und dem Pazifischen Ozean wurde in der Epoche des Barocks entdeckt. Doch es gab auch Expeditionen, die dramatisch im Packeis endeten, wie die Versuche, über das Weiße Meer die Beringstraße zu erreichen. Dem Pioniergeist und der Reiselust von Adligen, Künstlern und Gläubigen widmet die Ausstellung „Barock – Nur schöner Schein?“ ein ganzes Kapitel. Zu sehen

sind Dokumente der neu entfachten Mobilität: kunstvoll gestaltete Kartenwerke, die ersten Globen und Modelle von Karavel- len. Eine Geruchsstation macht vertraut mit den Handelsgütern der Epoche – den Gewürzen.

Rund 300 Exponate umfasst die Präsentation insgesamt, da- runter auch hochkarätige Gemälde von Rembrandt, van Dyck und Artemisia Gentileschi, einer der wenigen Frauen der barocken Kunstgeschichte. Erstmals befasst sich eine Barock- Ausstellung nicht nur mit einzelnen Künstlern oder Genres, mit regionalen Kulturlandschaften oder besonderen Phänomenen, sondern vereint Kunst, Literatur, Musik, Geschichte, Wissen- schaft, Religion und Alltag.

Die kulturhistorische Schau entkräftet das weit verbreitete Klischee vom Barock als einem Zeit- alter, in dem allein Dekadenz und Überfluss herrschten. „Die Jahre zwischen 1580 und 1710 waren eine Zeit voller Widersprüche“, betont Projektleiter Dr. Christoph Lind. Neben den üppigen Rubensfrauen galt ein klassisch anti- kes Schönheitsideal. Hexenverfolgungen stan- den wissenschaftlicher Rationalität gegenüber. Während die einen rauschende Feste feierten, litten die anderen an den katastrophalen Folgen verheerender Kriege.

Mit dem Ausbruch des 30-jährigen Kriegs im Jahr 1618 brachen im Herzen Europas finstere Jahrzehnte an. Bis zum Westfälischen Frieden (1648) wurden ganze Landstriche verwüstet und fast komplett entvölkert. Zahllose Menschen starben bei Schlachten, Raubzügen, in Feuers- brünsten oder durch Seuchen. Es folgten politi- sche Konflikte wie die Kriege des Sonnenkönigs oder der Spanische Erbfolgekrieg. Gemälde mit Kriegsmotiven, Allegorien des Sterbens bis hin zu Darstellungen des Kannibalismus bilden menschliche Abgründe in jenen Jahren ab.

Perücke, Puder, Pomp? Natürlich hat in einer Barock-Ausstel- lung auch der exaltierte Kult, der um den eigenen Körper be- trieben wurde, seinen Platz. Es gab kuriose Auswüchse, wie der Tagebucheintrag des englischen Staatssekretärs und Chronis- ten Samuel Pepys von 1664 deutlich macht: „Ärgerlich über meine Frau, die sich den Urin von jungen Hunden ins Gesicht geschmiert hat – wie Tante Wight, die damit etwas gegen ihr hässliches Gesicht tun will.“ Zu welchen Mitteln die Menschen griffen, um ihren Schönheitsidealen zu entsprechen, lassen die ausgestellten Haarteile, Korsette, Schmink-Utensilien, Puder und Pasten erahnen.



Faux-Barock – Der niederländische Künstler Hendrik Kerstens verwendet profane Dinge wie Plastiktüten oder Tortendeckchen für seine barock anmutenden Fotoporträts.



Barocke Schlemmerei – 1718 erschien das prächtige Kochbuch von Conrad Hagger, Leibkoch der Salzburger Fürsterzbischöfe – unter anderem mit einem Rezept für Delfin-Pastete „mit drat gemacht“.

Wer nach den vielen Eindrücken aus dem Museum Zeughaus C5 wieder hinaus ins Mannheim von heute tritt, ist mittendrin im Barock: denn die Mannheimer Innenstadt war einst ein Mus- terbeispiel für die Stadtplanung der Epoche – das Schloss, die Jesuitenkirche und das streng in Quadraten gegliederte Zen- trum, sie alle gehen auf das goldene Zeitalter der Baukunst zu- rück. Und dank des eigens für das Projekt gegründeten Netz- werks „Barockregion“ rücken auch die Sehenswürdigkeiten der Epoche im Umland ins Rampenlicht. Barock bringt die ganze Region zum Beben. <

Barock – Nur schöner Schein?

Termin – bis 19. Februar 2017

Ort – Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim

Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag 11–18 Uhr

Internet – www.theater-im-pfalzbau.de



Herbst über den Schlössern

Buntes Laub und romantische Ausblicke – die Schlösser in der Metropolregion sind auch im Herbst einen Besuch wert. Eine Rundreise vom Schloss Heidelberg über die Burgfeste Dilsberg bis zum Schwetzingen Schlossgarten.

› Unvergleichlich: Im Herbst entfaltet Schloss Heidelberg einen ganz besonderen Reiz. Die mächtigen Bäume auf den Schlossterrassen verfärben sich in allen Schattierungen von Rot und Gelb. Der Blick von den alten Mauern ins Neckartal wird noch einmal romantischer, sodass selbst eilige Touristen für einen Moment das Fotografieren vergessen und einfach den Anblick genießen. Die Klarheit des Herbsthimmels oder das milde Licht eines Nebeltages – dem Schloss steht alles gleichermaßen gut.

Bei der Auszeichnung, die das historische Gemäuer im September erhält, steht ausnahmsweise nicht das historische Erbe der einstigen Kurfürsten-Residenz im Mittelpunkt: Das Heidelberger Schloss wird zum „Geotop des Jahres“ gekürt. Die Ehrung, die Heidelberg für den Bereich des Geo-Naturparks Bergstraße-Odenwald bekommt, hat ihren Grund in dem einzigartigen geologischen Aufschluss im Maltesergraben des Schlosses. Der Graben ist wie ein Fenster in die Erdgeschichte und zeigt die andernorts verborgene Grenze zwischen dem Grundgebirge aus Granit und dem Deckgebirge, das im Perm-Zeitalter vor mehr als 250 Millionen Jahren entstand. Diese Auszeichnung, verbunden mit der Tatsache, dass das Schloss Lebensraum für Tiere wie Fledermäuse oder Lurche ist, zeigt einmal mehr, dass Schloss Heidelberg auch ein naturhistorisches Kleinod ist.

Eine andere mächtige Burganlage liegt nahe bei Heidelberg: der Dilsberg. Die Burgfeste, im Mittelalter errichtet und bis ins 17. Jahrhundert immer wieder erweitert, beeindruckt durch historische Mauern, die ein anschauliches Bild der Wehranlage hoch über der Neckarschleife vermitteln. Faszinierend ist nicht nur der weite Blick von der Feste aus hinab ins Neckartal über die bewaldeten Berge des Odenwalds bis hin zu den sanften Hügeln des Kraichgaus, sondern auch der Abenteurerspaziergang durch den tiefen Stollen unter dem Dilsberg. Dieser unterirdische Brunnenzugang war jahrhundertlang verschüttet und wurde erst im 20. Jahrhundert wieder entdeckt. Der Burgbesuch ist allerdings ein Saisonvergnügen: Die Feste Dilsberg samt Stollen ist bis zum 31. Oktober geöffnet.

„Welt der Gärten“ ist das Thema der Staatlichen Schlösser und Gärten in diesem Jahr – und auch im Herbst bieten die historischen Anlagen noch viele Erlebnisse. Wenn sich das Laub verfärbt, bekommt der Besuch in einem barocken Kleinod wie dem Garten von Schloss Weikersheim oder in einem mittelalterlichen Kreuzgarten wie im UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Maulbronn noch einmal einen besonderen Akzent.

Im Schlossgarten Schwetzingen hüllen sich die Laubgänge im Kreisparterre in flammendes Rot und die waldigen Angloisen und der romantische Landschaftsgarten laden zu langen Spaziergängen ein. Für Schwetzingen gibt's in diesem Herbst noch einen Extratipp: Im September öffnet das Schloss nach zwei Jahren der Sanierung wieder seine Tore. Die Räume der kurfürstlichen Sommerresidenz mit ihrer reichen Ausstattung erstrahlen dann in frischem Glanz. <

Weitere Infos unter: www.schloesser-und-gaerten.de

Die Welt zu Gast in Speyer

Michail Gorbatschow, Margaret Thatcher, Jacques Chirac – sie alle waren auf Einladung Helmut Kohls in Speyer zu Gast. Das Historische Museum der Pfalz zeigt eine Foto-Dokumentation der Besuche internationaler Politiker, geistlicher Würdenträger und Monarchen von 1984 bis 1999.



Hoher Besuch – Helmut Kohl mit der „Eisernen Lady“ Margaret Thatcher

› Mehr als 60.000 Menschen sammelten sich vor dem Domplatz, um im Mai 1987 eine Messe mit dem Papst zu feiern. Auf seiner zweiten Deutschlandreise kam Papst Johannes Paul II. auf Einladung des damaligen Bischofs Anton Schlembach in die Domstadt. Der Besuch ist gut dokumentiert: Eine großformatige Fotografie zeigt das Papamobil auf der Maximilianstraße, im Hintergrund ragt der Dom in den Himmel und wahre Menschenmassen säumen den Weg des Papstes.

Helmut Kohl, der den europäischen Gedanken mit seiner Pfälzer Heimat verband, brachte während seiner Kanzlerschaft zahlreiche Politiker nach Speyer und begeisterte sie von der Domstadt. Der Großteil der Foto-Schätze der Ausstellung stammt von den

Pressefotografen Bettina Deuter und Fred Runck, die die Speyerer Stadtgeschichte über Jahrzehnte dokumentiert haben. Deren Aufnahmen zeigen etwa die „Eiserne Lady“ Margaret Thatcher, den französischen Premier Jacques Chirac oder Boris Jelzin bei deren Besuch in der Pfalz. „Wohl kaum eine Stadt von vergleichbarer Größe kann im 20. Jahrhundert auf eine Epoche zurückblicken, in der sich eine so hohe Anzahl bedeutender Vertreter staatlicher Mächte einfand“,

betont Museumsdirektor Alexander Schubert, der die Ausstellung kuratiert hat. Gezeigt werden Fotografien von 19 Staatsbesuchen und Großereignissen. Zudem sind weitere Zeitzeugnisse, Filmaufnahmen und Karikaturen zu sehen.

Im Zentrum der Ausstellung stehen neben dem Papstbesuch die der Präsidenten der damaligen Weltmächte Sowjetunion und USA, Michail Gorbatschow und George H. W. Bush. Bush sprach von einem „Zeichen der Zeit“, dass ihre Aufenthalte im November 1990 nur wenige Tage voneinander entfernt lagen. Die Ära der Speyerer Staatsbesuche von 1984 bis 1999 war geprägt von Wegmarken wie dem Ende des Kalten Kriegs oder der Wiedervereinigung Deutschlands.

Ein großer Kiosk inmitten der Ausstellung lässt mit zeitgenössischen Zeitschriften wieder in die 80er- und 90er-Jahre eintauchen. „Die Ausstellung hat ihr Ziel erreicht“, erläutert Schubert, „wenn es gelingt, für Zeitzeugen diese Epoche wieder lebendig zu machen und jüngeren Generationen einen Eindruck von der Ära zu vermitteln, in der Speyer zur Weltbühne wurde.“ <

Weltbühne Speyer – Die Ära der großen Staatsbesuche

Termin – 12. November 2016 bis 24. September 2017

Ort – Historisches Museum der Pfalz, Speyer

Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr

Internet – www.weltbuehne.speyer.de

Gruß an die Speyerer – George H. W. Bush mit Ehefrau Barbara bei seinem Besuch in Speyer im November 1990.

Jazz ist kein Stil, sondern eine Haltung

Jazz ist keine Stilfrage, sondern Einstellungsache. Gerade in Zeiten, in denen lärmende Populisten das Sagen haben, setzt er ein wichtiges Zeichen. Denn statt um Parolen, Panikmache und Eitelkeit geht es beim Jazz um die feinen Zwischentöne, ums Zuhören und Zusammenarbeiten. Ein Beitrag von Mark Terkessidis.

Musik als Spirale – Der Schweizer Nik Bärtsch ist ein gern gesehener Gast bei Enjoy Jazz. In diesem Jahr wird er mit dem Quartett „Ronin“ zu erleben sein, das seine Idee einer spiralförmigen Entwicklung umsetzt, bei der Altes umgedreht, nach außen gewendet und so neu erlebbar wird. (05.10.2016, 20 Uhr, Alte Feuerwache Mannheim)



Musik als Statement – Gegen die ideologischen Wirren ihrer Heimat setzt die libanesische Formation *Mashrouf Leila* Musik, die sich den verschiedensten Einflüssen öffnet. (Enjoy Jazz Eröffnung: 02.10.2016, 20 Uhr, Stadthalle Heidelberg)



Enjoy Jazz – Festival für Jazz und Anderes

Termin – 02. Oktober bis 11. November 2016

Orte – Karlsruhbahnhof Heidelberg, Alte Feuerwache Mannheim, BASF-Feierabendhaus Ludwigshafen und viele weitere Spielstätten in der Metropolregion

Internet – www.enjoyjazz.de

› Jazz, das sei kein Stil, sondern eine Art des Musikmachens, hat der Pianist Bill Evans einmal gesagt. Und genau diese spezielle Form des Zusammenwirkens lässt den ja oft totgesagten Jazz aktueller erscheinen denn je. In den letzten Jahren wurde viel über Jazz geschrieben – erstaunlicherweise im Bereich der Wirtschaftsliteratur. In seinem Buch „Yes to the mess“ hat der Managementprofessor Frank Barrett den Jazz zum Vorbild für die Personalführung erklärt. Orchesterleader wie Duke Ellington, so Barrett, hätten über genau die Fertigkeiten verfügt, die Führungskräfte im wirtschaftlichen Umfeld von heute benötigen würden: unbrauchbare alte Muster seien schnell „entlernt“ worden, Fehler habe man als Quelle der Inspiration verstanden und das gemeinsame Herumhängen und das „jamming“ als Spielfeld fürs „learning by doing“ betrachtet. Adrian Cho, Bassist und Leiter eines Jazz-Orchesters ebenso wie Software-Entwickler, hat ein anderes Buch über den „Jazz Process“ geschrieben. Das Zusammenspielen im Jazz, so Cho, sei das Vorbild für Organisationsentwicklung: es gehe dabei um Kollaboration, Innovation und Gewandtheit.

Tatsächlich gibt es keine Art des Musikmachens, die so viel Zusammenarbeit erfordert und in der so viel über Zusammenarbeit nachgedacht wird. Dabei scheint es nicht übertrieben, im Jazz eine fortschreitende Entwicklung in Richtung Demokratie festzustellen. Von den großen Orchestern im Swing zu den Jam Sessions im Bebop, von der Dominanz der Saxofonisten im Hardbop zur zunehmenden Gleichberechtigung der unterschiedlichen Instrumente in Postbop, Jazzrock und Free Jazz, von der Orientierung an Standards zur freien Improvisation, von der Unsichtbarmachung von Instrumentalistinnen zum Erfolg von Musikerinnen wie Anke Helfrich, Mary Halvorson oder Elina Duni. Mit unermüdlicher Energie arbeiten die Jazzschaffenden daran, die Ausdrucksmöglichkeiten für den Einzelnen im Verbund mit anderen zu verbessern. Jazz war stets ein Vehikel für die Emanzipation des Ausdrucks (zumal der Afroamerikaner), nur in schlechtem Jazz dient die Improvisation der egoistischen Beweihräucherung des Selbst. Es geht vielmehr darum, die Position der anderen zu hören und deren (überraschenden) Bewegungen zu folgen oder sie vorwegzunehmen.

Viele der Künstler im Programm von Enjoy Jazz machen nicht nur interessante Musik, sondern erproben zugleich spezifische Modelle von Zusammenleben und -arbeiten.

Irène Schweizer etwa entstammt einer Bewegung der europäischen Globalisierung avant la lettre: Um zu überleben, etablierten die europäischen freien Improvisateure eine Art familiäres Netzwerk gegenseitiger Hilfeleistung über nationale Grenzen hinaus. Das wechselnde, aber stetige Zusammenspiel in diesem Verbund ermöglichte die permanente Weiterentwicklung der Musik. Der Pianist Nik Bärtsch knüpft hier an. Seine Projekte stiften eine Struktur zwischen selbstgeführtem Club und wöchentlichen Auftritten – nur so lässt sich die gewünschte „Ekstase durch Askese“ erreichen.

Jazz ist aber immer auch ein Instrument der Forschung gewesen, der Forschung nach dem Selbst, der eigenen Geschichte, der Individualität im Kontext von Gesellschaft. Matana Roberts hat zuletzt ein episches, lebendiges musikalisches Museum eines afroamerikanischen Frauenlebens geschaffen. In Europa wiederum haben in den letzten Jahren viele Musiker, zumal solche mit Migrationshintergrund, den musikalischen Kosmos der Folklore als Material entdeckt. Hier gilt, was die Berliner Jazzsängerin Defne Sahin einmal in „Jazz Thing“ gesagt hat: „Jede Volksmusik ist gewissermaßen der Blues des jeweiligen Landes.“ Das kann man hören bei Simin Tander, Ferenc Snétberger, Aziza, Shauli Einav oder auch bei Malakoff Kowalski. Jazz oder „kreative Musik“ ist per se Verhandlung und ermöglicht die Vermittlung unter vielen verschiedenen Stimmen. Und ist es nicht das, was das Glück der Kunst ausmacht? Nicht die Selbstbespiegelung, sondern die ewige, unersättliche Neugier darauf, was die anderen zu sagen haben. ‹

Mark Terkessidis ist freier Autor und arbeitet zu den Themen Migration, (Populär-)Kultur und gesellschaftlicher Wandel. Er veröffentlichte u.a. „Interkultur“ (2010) und „Kollaboration“ (2015).

Tanz auf dem

› Eine lange Tafel, darauf dampfende Töpfe, Teigschüsseln, Pfannen und andere Küchenutensilien. Gleich wird geschnippelt, geknetet und geschält. Dass es sich um kein öffentliches Kochstudio handelt, klärt sich schnell auf. Die Akteure in lockerer Freizeitkleidung kochen, reden, lachen und trinken nicht nur, sondern sie tanzen und hüpfen auch oder drehen sich gekonnt um die eigene Achse. „Beytna“, was auf Libanesisch „eine Einladung nach Hause“ heißt, ist ein heiterer Abend, bei dem der Beiruter Choreograf Omar Rajeh, der Belgier Koen Augustijnen, der Afrikaner Anani Sanouvi und der Japaner Hiroaki Umeda einander erklären, was zeitgenössischer Tanz für sie bedeutet.

Möglich wurde das Projekt unter anderem durch die Festspiele Ludwigshafen, die als Koproduzenten fungieren und es erstmals in Deutschland zeigen. „Die Aufgabe eines Festivals ist es auch, Besonderes zu unterstützen“, betont Kurator Honne Dohrmann. Der Experte hat als Leiter von Festivals in Hamburg, Bremen und Oldenburg viel Erfahrung gesammelt und ist derzeit Direktor der Tanzsparte des Staatstheaters Mainz. Er weiß, dass Omar Rajeh in seinem Zentrum für zeitgenössischen Tanz im Libanon mit wenigen Mitteln improvisieren muss. In der arabischen Welt sind die Auftrittsmöglichkeiten rar, sodass sich deren Künstler ästhetische Impulse aus dem Westen holen, etwa aus der belgischen Szene um Alain Platel oder Anne Teresa De Keersmaeker.

Diese Tanztechniken verbinden sie häufig mit lokalen Themen und Traditionen wie in „Badke“, das ebenfalls in Ludwigshafen zu sehen ist. Der Titel spielt auf „Dabke“ an, einen palästinensischen Volkstanz. Choreografen des Ensembles „Les Ballets C de la B“ haben mit Tänzerinnen und Tänzern aus Palästina diese Show entwickelt, die Folklore mit Capoeira, Hip-Hop, Zirkusartistik und vielen anderen Elementen kombiniert.

Getanzte Essenseinladung – „Beytna“
des Beiruter Choreografen Omar Rajeh.



Die israelische Tanzszene ist für ihre extreme Körperlichkeit bekannt – auch aus den Stücken der gefeierten Choreografin Sharon Eyal spricht die pure Energie, die „stärker als ein Tsunami ist“, wie die israelische Tageszeitung „Haaretz“ über ihr aktuelles, in Ludwigshafen gastierendes Stück „OCD Love“ geschrieben hat. OCD steht für „obsessive-compulsive-disorder“, also Zwangsstörung, und handelt von der Unmöglichkeit zu lieben. Diese Gemütslage kulminiert bei Eyal in abrupten und repetitiven Bewegungen zu Sounds, in denen sich epische Klangwogen und harter Techno vermischen. Ihr Partner, mit dem sie die international gefragte Kompanie L-E-V gegründet hat, ist Gai Behar, ein früherer Veranstalter von Underground-Events, Raves und Partys. „Vom Ballett befreit strahlen Eyal's Tänzer eine große Emotionalität aus“, sagt Dohrmann.

Faszinierende Geschichten erzählen, emotional berühren und mit dem Publikum in Kontakt treten – diese Aspekte sind dem Kurator wichtig. „Ich finde Tanzproduktionen interessant, die über die reine Ästhetik hinaus auch inhaltlich etwas erzählen.“ Eine solche soziale Choreografie ist die Performance von

Der Nahe Osten tritt bei uns fast nur als Krisenherd und Kriegsschauplatz in Erscheinung. Dass es dort auch eine lebendige Tanz- und Theaterszene gibt, die sich mit den Konflikten auseinandersetzt und lebendige Geschichten erzählt, beweisen die Festspiele Ludwigshafen mit ihrem Tanzfestival „Mighty Moves“.

Vulkan



Hillel Kogan aus Tel Aviv, der wie Sharon Eyal aus dem Umfeld der israelischen Tanzkone Ohad Naharin kommt. Warum ist es für den linksliberalen, aufgeklärten Kogan so schwierig, den (Tanz)-Raum mit einem Araber zu teilen? In der Choreografie „We Love Arabs“ wagt er ein Duett mit dem Kollegen Adi Boutrous, einem arabischen Christen. Die Produktion ist eine humorvoll-provokative Annäherung an das brisante Thema. Zum Schluss teilen sich Tänzer und Publikum zu Mozart-Klängen Brot und Hummus, jene orientalische Spezialität, die sowohl Israeli als auch Araber lieben. Schon wieder eint das Essen.

Das tänzerische Erbe der Großeltern erweckt indes die südkoreanische Choreografin Eun-Me Ahn zu neuem Leben. Für „Dancing Grandmothers“ reiste sie durch ihre Heimat und bat Seniorinnen, vor der Kamera wie früher zu tanzen. Auf der Grundlage der Videos entwickelte sie mit ihrer Compagnie ein Stück. Der Clou: Eun-Me Ahn konnte die Rentnerinnen dazu überreden, mit auf Europa-Tournee zu gehen. In Frankreich landete die Produktion Riesenerfolge, in Ludwigshafen gibt es nun die Deutschland-Premiere.

DAS SOLLTEN SIE NICHT VERPASSEN

Burgtheater Wien: „John Gabriel Borkman“ von Henrik Ibsen

— In der von namhaften Theaterkritikern zur „Aufführung des Jahres“ gewählten Inszenierung liefern sich die Ausnahmedarsteller Martin Wuttke, Birgit Minichmayr und Caroline Peters eine virtuose Schlacht um Vergangenheit und Zukunft und einen verlorenen Sohn. Regisseur Simon Stone sieht in „John Gabriel Borkman“ einen Kommentar zur europäischen Finanzkrise und zu ihren Auswirkungen auf das verunsicherte Bürgertum.

12. & 13. November 2016, 19.30 Uhr, Pfalzbau-Bühnen, Ludwigshafen

Thalia Theater Hamburg – eine Werkschau

— Das Thalia Theater Hamburg ist eine der renommiertesten Schauspielbühnen des deutschsprachigen Raums und macht immer wieder mit innovativen und kontroversen Inszenierungen von sich reden. Bei den Festspielen können die Besucher experimentelle Versionen von Klassikern wie Shakespeares „Romeo und Julia“, Goethes „Faust“, Brechts „Dreigroschenoper“ und Becketts „Warten auf Godot“ erleben, aber auch die Dramatisierung von Orhan Pamuks Roman „Schnee“ oder „Späte Nachbarn“, eine amüsante Bühnenadaptation einer Erzählung von Isaac B. Singer.

Verschiedene Termine von Oktober bis Dezember, Pfalzbau-Bühnen, Ludwigshafen

Neben experimentellen Performance-Projekten hat „Mighty Moves“ große Tanzabende zu bieten – wie ein Gastspiel von Israel Galván, dem Dekonstrukteur und Neuerfinder des Flamencos, oder auch die Choreografien des Aterballetto Reggio Emilia, einem führenden italienischen Ensemble. Beide haben bereits in Ludwigshafen gastiert. Auch das lässt sich als Brückenschlag zum Publikum verstehen – ein wichtiges Anliegen von „Mighty Moves“. <

Festspiele Ludwigshafen

Termin – 14. Oktober bis 04. Dezember 2016

Ort – Pfalzbau-Bühnen, Ludwigshafen


Internet – www.theater-im-pfalzbau.de

„Weltkino“!

Immer aus der Provinz!

Das Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg ist ein Festival der Entdeckungen aus aller Welt. Michael Kötz über das Weltkino der Provinzen.

Filme gibt es wie Sand am Meer. Sie werden jährlich neu auf den Markt geworfen und suchen ihr Publikum. Das wiederum weiß nicht, woran es sich halten soll, und klammert sich deshalb gern an große Namen oder an die wenigen, angeblich derzeit ganz bedeutenden Einzelstücke, die man gesehen haben muss. Aber in Wahrheit lebt das Kino, lebt die Welt des Films davon, dass sich auf allen Kontinenten bis in die entlegensten Winkel der Erde hinein Künstler dieses Mediums annehmen, um ihre Geschichten zu erzählen – Geschichten aus ihrem Leben, getragen von Sehnsucht oder Wut, Verzweiflung und Hoffnung. Es gibt kein anderes Medium des Erzählens von fremdem Leben, das so hautnah in der Lage ist, uns in fremde Kulturen zu entführen wie das des Films. Vorausgesetzt, jemand meint es ernst mit seiner Geschichte, persönlich ernst, so persönlich verbindlich, wie sich das gehört für den Film eines Autors. Die anderen Filme, bei deren Entstehung man den Regisseur auch mühelos mitten in den Dreharbeiten auswechseln kann, ohne dass dies irgendetwas ändern würde am Werk selbst, diese Industriefilme ohne Handschrift, aber mit viel Spekulation darauf, dass sie möglichst weltweit an jedem Ort gleichermaßen verstanden werden, – diese Filme der unpersönlichen Art, die zerstören dagegen eher das, was der Autorenfilm so mühsam aufgebaut hat: die Glaubwürdigkeit in der Welt des Films. Denn das wirkliche „Weltkino“ ist immer eines der Provinzen. Es erlaubt dem Zuschauer, sich wirklich schlau zu machen, sinnlich schlau über den Zustand der Welt. Und diesem Kino für Menschen haben wir uns verschrieben, seit vielen Jahren.



Dr. Michael Kötz, Festivaldirektor



65. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg

Termin – 04. bis 19. November 2016

Ort – Mannheim: Stadthaus N1 und Atlantis-Kino, Heidelberg: Campbell Barracks

Internet – www.iffmh.de



Bilder aus der „Provinz“ – ein „Gentleman of Brazzaville“, ein Wilderer in den Niederlanden und Szenen aus Mali und Korea, das Filmfestival richtet den Blick auf alle Winkel der Welt.



Mannheim Meeting Place

Zeitgleich zum Festival findet der MMP, der jährliche „Mannheim Meeting Place“, statt – als internationales Fachtreffen von erfahrenen und von Start-up-Filmproduzenten. Komplettiert wird der MMP durch Filmeinkäufer und Filmverkäufer, die sich für die Newcomerfilme des Programms interessieren. Das Branchentreffen wird vor allem wegen seiner intimen Atmosphäre geschätzt, die es den Branchenvertretern erlaubt, sich zu vernetzen und hochkarätige Kontakte zu knüpfen. Nicht wenige Filmprojekte aus aller Welt haben beim MMP Gestalt angenommen.

Wettbewerb der Newcomer

Das Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg präsentiert in seinem Hauptprogramm Uraufführungen von Filmwerken junger Autoren aus aller Welt. Diese Filme werden von einem vierköpfigen Auswahlkomitee in einem aufwendigen Prozess sorgfältig ausgewählt aus Hunderten von Newcomerfilmen, nach denen weltweit recherchiert wird. Dank der über Jahrzehnte gewachsenen Beziehungen zu Produzenten, Filmkommissionen und Filmrechtehändlern gelingt dies trotz einer im Vergleich zur Konkurrenz bescheidenen finanziellen Ausstattung des Festivals. Und die Regisseure und Produzenten lieben es, nach Mannheim-Heidelberg eingeladen zu werden.

Weltkino, thematisch

Es gibt sie noch: die Zuschauer, die „Ästhetiken“ sammeln und Filme bestimmter, weltbekannter Autoren sehen wollen, weil sie deren Stil schätzen oder lieben. Doch die Mehrheit der Besucher will Themen, sucht nach Geschichten, deren Inhalte ihnen für das eigene Leben wichtig sein könnten – wichtig und beeindruckend, sinnlich und klug, ergreifend und aufklärend. Sie wollen gemeinsam im großen Kinosaal auf Entdeckungsreise gehen. Und das können sie – im November 2016 in Mannheim und Heidelberg!

„Wer, wenn nicht wir?“



Das Performancefestival „Wunder der Prärie“ feiert im September 2017 seinen zehnten Geburtstag. Dieses Jubiläum ist gleichzeitig ein Neuanfang.

› Seit mehr als zehn Jahren gibt es Wunder der Prärie, und das ist vermutlich das größte Wunder daran. War es 2004 noch augenzwinkernde Selbstironie, das damals noch jährlich stattfindende Performancefestival nach dem Disney-Naturfilmklassiker zu benennen, ist das Wunder inzwischen wahr geworden: Das Festival hat sich behauptet, ist gewachsen und inzwischen ein anerkanntes Kulturereignis – mit Resonanz weit über die „Prärie“ der Kulturregion Rhein-Neckar hinaus. Die Veranstalter aus dem Mannheimer Kunstzentrum zeitraumexit sind mit dem Festival gewachsen, vor allem an den Herausforderungen, die sich das Team um Gabriele Oßwald, Wolfgang Sautermeister und Tilo Schwarz immer wieder gestellt hat.

Im Jahr 2017 wechselt nach 15 Jahren die Leitung des Hauses. Doch die zehnte Ausgabe des Festivals werden Oßwald und Sautermeister im kommenden September gemeinsam mit dem neuen künstlerischen Leiter Jan-Philipp Possmann kuratieren. Es ist zugleich Neuanfang und Fortsetzung der bisherigen erfolgreichen Zusammenarbeit. Und ein Geschenk an die wichtigste Gruppe bei jedem Festival: das Publikum. Ein wesentlicher

Aspekt der Arbeit von zeitraumexit bestand schon immer darin, die Rolle der Zuschauerinnen und Zuschauer zu hinterfragen, genauso wie die Grenze zwischen Bühne und Publikum. „Die Jubiläumsausgabe widmet sich nun ganz der wunderbaren und unberechenbaren temporären Versammlung, die wir Aufführung nennen“, erläutert Possmann.

Über die Jahre hat Wunder der Prärie verschiedenste Aufführungsformen präsentiert. Theater, Performance, Lesung, Happening oder Ausstellung – alle diese Live-Formate sind gemeinsame Unternehmungen von Künstlerinnen und Künstlern, Veranstaltern und Veranstalterinnen, Zuschauern und Zuschauerinnen. „Dieses Gemeinsame wird immer wieder neu verhandelt“, sagt Possmann.

Zuschauen ist daher niemals nur passives Beobachten, Zuschauer und Zuschauer-

Wunder der Prärie

Termin – September 2017

Ort – zeitraumexit, Mannheim

Internet – www.wunderderpraerie.de

innen sind Zeugen und Zeuginnen, sind Mittäter und Mittäterinnen. Dieser politische Aspekt der Aufführung beschäftigt auch Künstlerinnen und Künstler – 100 Jahre nachdem Dada die Regeln der Aufführung und der Kunst auf den Kopf stellte, ist das Interesse an der Aufführung als politischer Artikulation neu erwacht. Doch bei Wunder der Prärie 2017 begegnen sich nicht nur Kunst und Politik, sondern auch europäische Kultureinrichtungen sowie Aktivistinnen und Aktivisten aus Ländern wie Ungarn, Griechenland, Spanien oder Kroatien und diskutieren in einem Summit über das Verhältnis zwischen Kultur und Protest in der aktuellen europäischen Politikkrise.

2017 ist der Star von Wunder der Prärie also niemand anderes als: wir selbst. Denn der Mensch ist nur als soziales Wesen überhaupt Mensch. Und nirgendwo wird das Soziale in der Kunst so zum Thema wie in der Aufführung. <

Team Foto

7. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg

Termin – 09. September bis 05. November 2017

Ort – verschiedene Häuser in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg

Internet – www.fotofestival.info

Gleich sechs Expertinnen und Experten kuratieren das 7. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg, das im September 2017 eröffnet. Florian Ebner, Leiter der Fotosammlung des Museums Folkwang, hat ein schlagkräftiges Kollektiv versammelt, das einen neuen Blick auf die Fotografie verspricht.

› Manchmal verändert sich die Welt so schnell, dass selbst ein Handyfoto, kaum entstanden, schon wieder veraltet ist. Das wusste auch Florian Ebner, als er 2012/13 die Ausstellung „Kairo. Offene Stadt. Neue Bilder einer andauernden Revolution“ zeigte – und sie laufend veränderte. Im Museum für Photographie in Braunschweig und im Museum Folkwang in Essen stellte er nicht nur Aufnahmen von Künstlern aus, sondern auch von Foto- und Bürgerjournalisten. Und er inszenierte die Schau mit Fotowänden, Videos und Internet-Bildern so experimentell, dass sie der Kunstkritikerverband AICA zur Ausstellung des Jahres kürte.

Seit 2012 leitet Ebner die Fotosammlung des Museums Folkwang in Essen. 2015 war er der erste Fotokurator, der 2015 den deutschen Pavillon auf der Biennale in Venedig verantwortete. 2017 kommen Florian Ebner und Christin Müller, Kuratorin und Autorin aus Leipzig, in die Metropolregion. Sie kuratieren das 7. Fotofestival. Allerdings machen sie dies nicht allein: Erstmals wird es für das größte kuratierte Fotofestival in Deutschland ein Kollektiv geben, zu dem auch Fabian Knierim, Boaz Levin, Kerstin Meincke und Kathrin Schönegg gehören. Mit Fotografie wollen sie dann die Kunsthäuser der Region in drei Städten und zwei Bundesländern miteinander verbinden.

Frau Müller und Herr Ebner, bisher hat immer ein einzelner Kurator oder ein Duo das Fotofestival verantwortet. Nun treten Sie mit vier weiteren Experten an – wie kam es dazu?

Die Fotografie hat viele Gesichter, Gebrauchsweisen und Diskurse. Wie sie sich angesichts der Digitalisierung verändert haben, ist ungeheuer spannend und verdient einen scharfen Blick und das Um-die-Ecke-Denken. Das funktioniert in einem Kollektiv sehr gut, wie in einem Bankräuberfilm mit einem Spezialisten für jede Aufgabe. Zudem blicken drei der sechs Kuratoren, darunter Christin Müller, auf eine gemeinsame Ausbildung zurück: Sie sind Absolventen des Kuratoren-Programms für Fotografie der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung.

In Heidelberg haben Sie zusammen schon einen kleinen Vorgeschmack auf Ihre Arbeit gegeben und im Kunstverein eine Ausstellung mit Viktoria Binshtok und Michael Schäfer gezeigt. Zwei Künstler, die viel mit fremdem Material arbeiten.

Uns hat unter anderem interessiert, welchen Stellenwert das omnipräsente Material unserer vernetzten Bildwelt für sie hat. Und wie sie Fotos neu arrangieren, inszenieren, montieren und kombinieren und damit wieder zu eigenen Arbeiten machen.

Was planen Sie 2017 für das Fotofestival?

Unsere Ausgabe wird einen neuen Blick auf die Fotografie richten. Im Mittelpunkt stehen die großen Umbrüche der zeitgenössischen Bildkultur. Dazu gehört auch eine veränderte Perspektive auf das Medium selbst. Zudem sollen zahlreiche Auftragsarbeiten an renommierte Künstlerinnen und Künstler vergeben werden.

Werden Sie also auch historische Fotos zeigen?

Ja. Wir werden – zum ersten Mal in der Festivalgeschichte – nicht nur zeitgenössische künstlerische Positionen ausstellen. Auch historische Bilder bekommen diesmal einen Auftritt, die wir unter anderem aus den unterschiedlichsten Archiven der Region und den Bildersammlungen ihrer Bewohner zusammenstellen. <

Überblick

Die Festivals

September 2016 bis Sommer 2017

Enjoy Jazz 02. Oktober bis 11. November 2016

SPIELORTE Verschiedene Orte in und rund um Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen

LEITUNG Rainer Kern

KONTAKT Enjoy Jazz GmbH, Bergheimer Straße 153, 69115 Heidelberg, Tel. 06221 5835850, info@enjoyjazz.de

WEB www.enjoyjazz.de

XII. Festspiele Ludwigshafen 14. Oktober bis 04. Dezember 2016

SPIELORT Pfalzbau Bühnen

LEITUNG Tilman Gersch

KONTAKT Pfalzbau Bühnen, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen

KARTEN Tel. 0621 5042558, E-Mail: pfalzbau.theaterkasse@ludwigshafen.de

WEB www.theater-im-pfalzbau.de

65. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg 04. bis 19. November 2016

SPIELORTE Mannheim: Stadthaus & Atlantis-Kino, Heidelberg: Mark-Twain-Village

LEITUNG Dr. Michael Kötz

PROGRAMM Daniela Kötz

KONTAKT Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, Collini-Center, 68161 Mannheim, Tel. 0621 102943, info@iffmh.de

WEB www.iffmh.de

Heidelberger Frühling 25. März bis 29. April 2017

SPIELORTE Verschiedene Orte in Heidelberg

LEITUNG Thorsten Schmidt

KONTAKT Internationales Musikfestival Heidelberger Frühling gGmbH, Friedrich-Ebert-Anlage 27, 69117 Heidelberg

WEB www.heidelberger-fruehling.de

34. Heidelberger Stückemarkt 28. April bis 07. Mai 2017

LEITUNG Holger Schultze, Jürgen Popig (künstlerische Leitung), Katriona Mäntele (Produktionsleitung, künstlerische Mitarbeit)

KONTAKT Theater & Orchester Heidelberg, Theaterstraße 10, 69117 Heidelberg

WEB www.theaterheidelberg.de

Schwetzingen SWR Festspiele 28. April bis 27. Mai 2017

SPIELORT Schwetzingen Schloss

LEITUNG Gerold Hug, Heike Hoffmann

KONTAKT Schwetzingen SWR Festspiele gGmbH, Hans-Bredow-Straße, 76530 Baden-Baden

WEB www.schwetzingen-swr-festspiele.de

Internationale Schillertage 15. bis 23. Juni 2017

SPIELORT Nationaltheater Mannheim

KÜNSTLERISCHE LEITUNG Burkhard C. Kosminski

PROJEKTLEITUNG Mary Aniella Petersen

KONTAKT Nationaltheater Mannheim, Goetheplatz, 68161 Mannheim

WEB www.nationaltheater-mannheim.de

Festival des deutschen Films Juni/Juli 2017

SPIELORT Parkinsel/Ludwigshafen

LEITUNG Dr. Michael Kötz

PROGRAMM Daniela Kötz

KONTAKT Festival des deutschen Films GmbH, Postfach 210480, 67004 Ludwigshafen, Tel. 0621 102943, info@fflu.de

WEB www.festival-des-deutschen-films.de

Heidelberger Schlossfestspiele 17. Juni bis 04. August 2017

SPIELORT Schloss Heidelberg

LEITUNG Holger Schultze (Intendant)

KONTAKT Theater & Orchester Heidelberg, Theaterstraße 10, 69117 Heidelberg

Karten Tel. 06221 58-20000, E-Mail: tickets@theater.heidelberg.de

WEB www.heidelberger-schlossfestspiele.de

Heidelberger Literaturtage 21. bis 25. Juni 2017

SPIELORT Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz, Heidelberg

LEITUNG Manfred Metzner

KONTAKT Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage, Marlene Hohenadl c/o Kulturamt der Stadt Heidelberg, Haspelgasse 12, 69117 Heidelberg,

WEB www.heidelberger-literaturtage.de

Internationales Straßentheater- festival Ludwigshafen Juli 2017

SPIELORTE Ludwigshafen, Innenstadt

KONTAKT Stadt Ludwigshafen – Kulturbüro, Bismarckstraße 44-48, 67059 Ludwigshafen

WEB www.ludwigshafen.de

Nibelungen-Festspiele 04. bis 20. August 2017

SPIELORT Worms, Kaiserdom

INTENDANZ Nico Hofmann

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Albert Ostermaier

KONTAKT Nibelungen-Festspiele Worms Von-Steuben-Straße 5, 67549 Worms

KARTEN Hotline: 01805 337171, E-Mail: info@nibelungenfestspiele.de

WEB www.nibelungenfestspiele.de

7. Internationales Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen- Heidelberg 09. September bis 05. November 2017

KONTAKT Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg, E 4/6, 68159 Mannheim

WEB www.fotofestival-info.de

Wunder der Prärie September 2017

LEITUNG Gabriele Obwald, Wolfgang Sautermeister, Jan Possmann

KONTAKT zeitraumexit e.V., Hafenstraße 68, 68159 Mannheim

WEB www.zeitraumexit.de

Mannheimer Mozartsommer Sommer 2018

SPIELORTE Nationaltheater Mannheim & Schloss Schwetzingen

KONTAKT Nationaltheater Mannheim, Goetheplatz, 68161 Mannheim

KARTEN Tel. 0621 1680-150, E-Mail: nationaltheater.kasse@mannheim.de

WEB www.mannheimer-mozartsommer.de

Weitere Highlights

September 2016
bis Februar 2017

Neben den 15 Top-Festivals hat die Kulturregion Rhein-Neckar noch viele weitere Festivals quer durch alle Sparten zu bieten.

Internationale Musiktage Dom zu Speyer

Dem Komponisten Heinrich Kaminski (1886–1946) widmen die Musiktage ein großes Porträt – mit Kryptakonzert, chorsinfonischem Konzert und Orgelabend. Zum Abschluss gibt es barocke Klangpracht sowie ein Konzert mit biblischen Helden zu erleben.

17. September bis 03. Oktober 2016,
www.dommusik-speyer.de

14. Lesefestival Bensheim

Kein Geringerer als Martin Walser hat sich zum diesjährigen Lesefestival angekündigt. Und auch der Rest des Programms liest sich nicht schlecht: Ingrid Noll gibt Kostproben aus ihrem Buch „Der Mittagstisch“, Christine Westermann geht „mit 65 in die Kurve“ und selbstverständlich gibt's auch wieder die Krimnacht und ein Kinderleseprogramm.

22. September bis 09. Oktober 2016,
www.stadtkultur-bensheim.de.de

41. Schwetzingener Mozartfest

Den 225. Todestag und den 260. Geburtstag seines Namensgebers begeht das Mozartfest mit illustren Gästen: Neben Musik von Mozart selbst werden Werke von Beethoven, Brahms, Haydn, Händel sowie vom Weggefährten Joseph Mysliveček zu hören sein.

23. September bis 09. Oktober 2016,
www.mozartgesellschaft-schwetzingen.de

Kultur im Dunkeln

Cris Cosmo, Alexandra Lehmler, die beiden Tiroler Brüder Andreas und Matthias Pichler, dazu Weltmusik, eine märchenhafte Klangreise und Impro-Theater von Drama Light, das Programm der Reihe kann sich sehen – oder besser: hören – lassen, denn wie immer bleibt das Licht aus, für ein ganz besonderes Kulturerlebnis.

29. September 2016 bis 15. März 2017,
www.schloss-schule-ilvesheim.de

7. Europäisches Filmfestival der Generationen

Mit „Ein Mann namens Ove“ eröffnet das Filmfest im Mannheimer CinemaX, als Talk-Gast ist an diesem Abend Norbert Blüm dabei! In den folgenden zehn Tagen gibt's generationsübergreifendes Kino satt – in über 60 Städten und Kommunen.

04. bis 14. Oktober 2016
www.festival-generationen.de

Mosbacher Buchwochen

„Lesen, lesen, lesen“ lautet die Devise bei den Buchwochen und genau jener Beschäftigung gehen in diesem Jahr unter anderem SWR-Moderator Stefan Siller, Krimigroßmeisterin Elisabeth Herrmann und Bestsellerautorin Katharina Hagen in Mosbach nach.

13. Oktober bis 16. November 2016
www.mosbach.de

11. Französische Woche Mannheim-Heidelberg

Zur Jubiläumsausgabe gibt es ein extra dickes Programm, das die französische Kultur in vollen Zügen lebt und feiert – mit mehr als 60 Veranstaltungen: Konzerte, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge und vieles mehr.

14. bis 23. Oktober 2016
www.franzoesische-woche.de

Theater International

Ein spannendes und vielfältiges Theaterprogramm für Kinder und Jugendliche bietet „Theater International“. Gespielt wird vor allem in Schulen und Kitas. Veranstaltet wird das Festival von den Kulturbüros Ludwigshafen und Bad Dürkheim, dem Kinder- und Jugendtheater Speyer sowie der Gemeinde Haßloch – und das bereits zum 26. Mal!

06. bis 16. November 2016
www.ludwigshafen.de

Prêt à écouter 9

Stilgerecht zum französischen Namen eröffnet Stereo Total um die Grande Dame des LoFi-Pop Françoise Cactus die diesjährige Ausgabe von „Prêt à écouter“. Und dann geht's Schlag auf Schlag weiter – mit Minimal Pop von Sarah Neufeld, Abstract Electronic-Jazz von Jameszoo Quartet und den Mädels von Die Heiterkeit, den einzig wahren Erbinnen der Lassie Singers.

15. November bis 15. Dezember 2016,
Heidelberg
www.karlstorbahnhof.de

Winter in Schwetzingen

Der weitgehend vergessenen Epoche der „scuola napoletana“ ist das Barockfest seit 2011/12 auf der Spur. In dieser Ausgabe steht mit Niccolò Antonio Zingarelli's „Giulietta e Romeo“ das Werk im Fokus, das den Gipfel einer 150-jährigen Entwicklung markiert.

25. November 2016 bis 28. Januar 2017
www.theaterheidelberg.de

31. Filmtage des Mittelmeers

Die kleine Schwester des Cinémed in Montpellier (Festival du Cinéma Méditerranéen) präsentiert jedes Jahr aktuelle Spiel- und Dokumentarfilme aus dem Mittelmeerraum. Neben Einblicken ins mediterrane Leben gibt's mitten im Heidelberger Winter auch ein bisschen Sonne und Mittelmeer. Alle Filme werden in Originalsprache mit englischen oder deutschen Untertiteln gezeigt.

26. Januar bis 05. Februar 2017
www.montpellier-haus.de



Streichquartettfest Heidelberg

Für Streichquartett-Enthusiasten ist das lange Wochenende im Januar ohnehin geblockt. Doch auch allen anderen möchte das Fest wieder Lust auf diese kleine große Gattung machen: Fünf Quartette, darunter das renommierte Pavel Haas Quartett und das Kuss Quartett, loten bereits zum 13. Mal die Vorzüge dieser Besetzung aus.

26. bis 29. Januar 2017
www.streichquartettfest.de

Lesen.Hören 11

„Herzessachen“ – ein Gedenkabend für Schirmherr Roger Willemsen steht im Zentrum des diesjährigen Literaturfests. Eingeladen sind Weggefährten von Willemsen, die jeweils eine Herzessache zum Andenken mitbringen. Als Programmleiterin agiert die renommierte Kritikerin Insa Wilke, die zweifellos ein spannendes Lese- und Hörprogramm auf die Beine stellen wird.

17. Februar bis 05. März 2017
www.altefeuerwache.com

Überblick

Die Museen und Schlösser

September 2016
bis
Februar 2017

GENERALDIREKTION KULTURELLES ERBE
RHEINLAND-PFALZ

Schloss Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben
Blickwechsel – Wiederentdeckungen
aus Slevogts Nachlass
bis 27.11.2016

Neue Bilder aus alten Bruchstü-
cken. Künstlerischer Aufbruch
nach 1945 in Rheinland-Pfalz
bis 27.11.2016

Der künstlerische Neuanfang nach dem
Ende des Zweiten Weltkriegs steht im
Zentrum der Ausstellung. Gegenständliche
und surreale Tendenzen, expressive Formen-
sprachen und abstrakte Malerei vermitteln
die damalige Aufbruchstimmung. Zu sehen
sind Künstler wie Edvard Frank, Fred Fath-
winter, Werner Gilles, Otto Greis, HAP
Griehaber, Rolf Müller-Landau oder Emy
Roeder.

Führungen & Angebote

Schloss Villa Ludwigshöhe
„Zu Besuch bei Königin Therese auf Schloss
Villa Ludwigshöhe“ – Mitmachangebot für
Kinder
13.11.2016, 11.30 Uhr

„Der Schlossverwalter“ – Erlebnisführung
durch Schloss und Geschichte
08. & 22.10.2016, 14.30 Uhr

Stationentheater: Der kunstsinnige König
– ein Schauspiel
**immer sonntags vom 09.10.–27.11.2016,
15 Uhr**

Burg Trifels
Stationentheater – Die Befreiung des
Richard Löwenherz
15., 22. & 29.10.2016, 15 Uhr

HISTORISCHES MUSEUM DER PFALZ

Entstehung des Rheinkreises –
200 Jahre Bezirkstag Pfalz
bis 08.01.2017

Maya – Das Rätsel der Königs-
städte
02.10.2016 bis 23.04.2017



Weltbühne Speyer. Die Ära der
großen Staatsbesuche
13.11.2016 bis 24.09.2017

VORSCHAU: Richard Löwenherz.
König – Ritter – Gefangener
17.09.2017 bis 15.04.2018

Charismatischer König, wagemutiger
Ritter, Kreuzfahrer ins Heilige Land und
einer der berühmtesten Gefangenen der
Weltgeschichte. Erstmals werden Leben
und Wirken des englischen Königs in einer
großen kulturhistorischen Ausstellung
dargestellt. Filigrane Schatzkunst, prächt-
ige Handschriften und archäologische
Funde geben einen Einblick in die Epoche.

KUNSTHALLE MANNHEIM

Sovak. clear vision[s]
02.09. bis 23.10.2016

Die Kunsthalle Mannheim widmet Pravoslav
Sovak eine Retrospektiv-Ausstellung im Jahr
seines 90. Geburtstags. Die stimmungs-
vollen Landschaftsbilder und Stadtimpres-
sionen sind feinsinnige grafische Verdich-
tungen, die in hochpräzisen Druckprozessen
entstehen.

Kuratorenführung mit Anna Friedrichson
M.A., 14.09.2016, 18 Uhr

Fritz Schwegler
11.11.2016 bis 08.01.2017

Vernissage: 10.11.2016, 19 Uhr

Kuratorenführung mit Dr. Ulrike Lorenz
und Stephanie Regenbrecht M.A.,
14.12.2016

Alla dann!
06. bis 08.01.2017

[ˈalla:dˈann] – oder für alle Nicht-Mannhei-
mer: „Bis bald“. Die Kunsthalle lädt zu
einem reichhaltigen Programm mit letztem
Blick auf Sammlung und Fritz-Schwegler-
Ausstellung im Jugendstilbau ein, bevor sie
bis zur großen Neueröffnung Ende 2017
schließt. Alle sind herzlich eingeladen!

KURPFÄLZISCHES MUSEUM, HEIDELBERG

Weitsicht. Förg – Gursky – Hefuna
– Höfer – Klein – Otten – Rosenbach
– Streuli. Spitzenwerke zeitgenös-
sischer Fotografie
29.09.2016 bis 29.01.2017

VORSCHAU: „Imagine“ –
John Lennon: Musiker – Poet –
Zeichner – Aktivist
15.03. bis 25.06.2017

Das künstlerische Schaffen John Lennons
geht über seine berühmte musikalische
Produktion, vor allem mit den Beatles, weit
hinaus. Weltweite Berühmtheit jenseits der
legendären Formation erlangte er ab Ende
der 1960er-Jahre in der Partnerschaft mit
der Performance-Künstlerin Yoko Ono. Die
Ausstellung präsentiert Fotos, Filme, Musik
sowie grafische und malerische Werke.

MUSEEN WORMS

Nibelungenmuseum
200 Jahre Rheinhessen: „Das neue
Worms“
03. bis 30.10.2016

Eröffnung: 02.10.2016, 11 Uhr,
EWR-Turbinenhalle, Worms

1836 zählte Worms 8.300 Einwohner, sieb-
zig Jahre später waren es über 40.000.
Mit den Anfängen der Industrialisierung
bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges
erfuhr das Stadtbild weitreichende Ver-
änderungen. Zugleich wandelten sich
auch die Arbeits- und Lebensverhältnisse
der Menschen. In der Ausstellung belegen
Dokumente des Stadtarchivs eindrucksvoll
diese stadthistorische Wende.

MUSEUM SAMMLUNG PRINZHORN

Paul Goesch
verlängert bis 15.01.2017

VORSCHAU: Geistesfrische. Alfred Kubin und die Sammlung Prinzhorn
02.03. bis 30.07.2017

Alfred Kubin besuchte 1920 die Sammlung Prinzhorn und veröffentlichte zwei Jahre später einen begeisterten Bericht. Die Schau zeigt den Blick des Künstlers auf die Werke und stellt dessen eigene Reflexionen zum „Wahnsinn“ vor.

REISS-ENGELHORN-MUSEEN

Museum Zeughaus C5
Barock – Nur schöner Schein?
11.09.2016 bis 19.02.2017

ZEPHYR – Raum für Fotografie
Peter Gowland's Girls
09.10.2016 bis 29.01.2017

Museum Weltkulturen
Ägypten – Land der Unsterblichkeit
bis 30.07.2017

Museum Weltkulturen
Versunkene Geschichte. Archäologie an Rhein und Neckar
bis 30.07.2017

Museum Zeughaus C5
VORSCHAU: Die Päpste und die Einheit der lateinischen Welt
21.05. bis 31.10.2017

Zum 500. Jubiläum der Reformation präsentiert die Ausstellung faszinierende Aspekte des Papsttums von seinen Ursprüngen in der Antike, über die Entwicklung zur geistlichen und weltlichen Autorität im Mittelalter bis hin zum Prachtgehebe der Renaissancepäpste.

**STAATLICHE SCHLÖSSER & GÄRTEN
BADEN-WÜRTTEMBERG**

Schloss und Schlossgarten, Schwetzingen
Kunstglas und Goldschmiedearbeiten von Kerstin und Johann Müllerperth
17.10. bis 02.11.2017

3. Hoheitentreffen Rhein-Neckar
01.10.2016, 11 Uhr

Die Hoheiten aus der gesamten Region lassen Schloss Schwetzingen erstrahlen. Im Rahmen des Festakts wird die amtierende Spargelkönigin ihr Zepter an die Spargelprinzessin übergeben. Erstmals gibt es zum Hoheitentreffen im Rokoko-Theater auch Tickets für Gäste, die das Treffen und die Inthronisation einmal aus nächster Nähe verfolgen möchten.

„666 Jahre Erstnennung Schloss Schwetzingen“ – Lesung & Vortrag
10.10.2016, 19 Uhr

Barockschloss Mannheim
Klavierabend mit Ingrid Fuzjko Hemming
28.10.2016, 19.30 Uhr

STAATLICHE SCHLÖSSER & GÄRTEN HESSEN

UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch
Freilichtlabor Lauresham – Thementag Jagd: „Von Jägern, Falknern und dem Wild“
25.09.2016, 11–17 Uhr

Freilichtlabor Lauresham – Großer Thementag zum Saisonabschluss
30.10.2016, 11–17 Uhr

Schloss Auerbach & Staatspark Fürstenlager
Themenführungen

Ob Brotbackführung, Wasserheilkraft oder auf den Spuren der Romantik – das Schloss Auerbach und der Stadtpark Fürstenlager lassen sich am Wochenende mit spannenden Themenführungen erkunden.
Infos unter: www.schloesser-hessen.de

SIFTUNG HAMBACHER SCHLOSS

Demokratie-Forum Hambacher Schloss
„Gesichtsbekannt“ - Die Leere der (Pseudo)-Experten – wenn Wissen(schaft) wieder käuflich wird
05.10.2016, 19 Uhr

Demokratie exclusive – wie einflussreich und demokratisch sind NGOs wirklich?
23.11.2016, 19 Uhr

Hambacher Gespräche
Energiewende oder Energiekrise? Europas Beitrag zu den globalen Klimazielen
25.10.2016, 19 Uhr

Eine immer engere Union? Die Zukunft Europas zwischen Freihandelszone, Bundesstaat und Kerneuropa
16.11.2016, 19 Uhr

TECHNOSEUM

VDI/VDE-MINT-Familientag
24.09.2016, 9 bis 17 Uhr

Löten lernen, Raketen bauen oder verblüffende Tricks meistern – beim VDI/VDE-MINT-Familientag können Kinder und

Jugendliche munter ausprobieren und forschen. Im Discovery Industry Truck kann man mit einem 3-D-Scanner experimentieren, herausfinden, nach welchen Kriterien Ingenieure Autokarosserien konstruieren oder wie man einen Roboter programmiert. Und dazu gibt's noch das Wissenschaftsvariété der „Physikanten“ mit seiner furiosen Show.

2 Räder – 200 Jahre. Freiherr von Draï und die Geschichte des Fahrrades
11.11.2016 bis 25.06.2017

Podiumsdiskussion: „Mobilität der Zukunft – wie fahrradfreundlich ist Mannheim?“
23.11.2016, 18 Uhr, Eintritt frei

Vortrag: „Die Physik des Radfahrens: Wieso fällt man beim Radfahren nicht um?“ Prof. Dr. Hans-Joachim Schlichting, Universität Münster
18.01.2017, 18 Uhr, Eintritt frei

WILHELM-HACK-MUSEUM

Abstract Loop
bis 23.10.2016

Abstraktionen – Werke von Popowa bis Nicolai
bis 05.06.2017

Rudolf-Scharpf-Galerie
Miriam Böhm – wie fast
24.09. bis 04.12.2016

Pop up! Bildikonen der 60er + 70er Jahre
13.11.2016 bis 15.01.2017



Filmstars, Werbeikonen, Kultprodukte, Leitfiguren und visuelle Metaphern der 60er- und 70er-Jahre sind in unserem Bildgedächtnis verankert. Die Ausstellung zeigt den Zeitgeist des Pop anhand von Highlights aus der Sammlung Beck wie Andy Warhol, Roy Lichtenstein und Wolf Vostell.

Jetzt anfordern – das KULTURMAGAZIN frei Haus und alle Infos zu den Top-Festivals, Museen und Schlössern!

Sie sind neugierig geworden und hätten gern weitere Informationen zu den Festivals, Museen & Schlössern der Metropolregion? Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, stecken Sie ihn in einen Umschlag und ab die Post an unten stehende Adresse!

- Ich möchte das KULTURMAGAZIN künftig kostenlos erhalten.
- Ich möchte per Mail benachrichtigt werden, wenn die Online-Ausgabe des KULTURMAGAZINS erscheint.

Senden Sie mir kostenlos Informationen zu folgenden Festivals:

- Enjoy Jazz, 02. Oktober bis 11. November 2016, verschiedene Orte in der Region
- XII. Festspiele Ludwigshafen, 14. Oktober bis 04. Dezember 2016
65. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, 04. bis 19. November 2016
- Heidelberger Frühling, 25. März bis 29. April 2017
34. Heidelberger Stückemarkt, 28. April bis 07. Mai 2017
- Schwetzingen SWR Festspiele, 28. April bis 27. Mai 2017
19. Internationale Schillertage, 15. bis 23. Juni 2017
13. Festival des deutschen Films, Juni/Juli 2017, Ludwigshafen
- Heidelberger Schlossfestspiele, 17. Juni bis 04. August 2017
23. Heidelberger Literaturtage, 21. bis 25. Juni 2017
- Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen, Juli 2017
- Nibelungen-Festspiele, 04. bis 20. August 2017, Worms
7. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg, 09. September bis 05. November 2017
- Wunder der Prärie, Herbst 2017
- Mannheimer Mozartsommer, Sommer 2018

Senden Sie mir kostenlos Informationen zu folgenden Museen & Schlössern:

- Historisches Museum der Pfalz, Speyer
- Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen
- Kunsthalle Mannheim
- Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim
- Museen Worms
- Museum Sammlung Prinzhorn, Heidelberg
- Kurpfälzisches Museum Heidelberg
- TECHNOSEUM Mannheim
- Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim
- Stiftung Hambacher Schloss, Neustadt
- Staatliche Schlösser & Gärten des Landes Baden-Württemberg
- Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
- Staatliche Schlösser & Gärten Hessen

Bildnachweise

S.04–05: Peter Gowland (Pin-up); Fritz Schwegler, „Schwarzes Archiv“ © VG Bild-Kunst 2016, Foto: Frank Kleinbach; TECHNOSEUM (Fahrrad); Marc Adrian, Sprungperspektive, 1953, Foto: Cornelia Cabuk, VG Bild-Kunst, Bonn 2016; Hanno Otten, Lichtbild 149, 2003 © courtesy the artist; Ulrike Wetzel (Schwetzingen); Zero Magazin Istanbul (Enjoy Jazz); Regina Brocke (Festspiele Ludwigshafen); Still aus „Papa lumière“ (Filmfestival); Peter Empl (Wunder der Prärie); S.08–09: Young-Mo Cheo; S.10: Colectivo Zoológico; S.11: Samuel Henne; S.13: Thomas Tröster; François Brunell, „Perdo López Sato und Albert Peuyo Kaotico“; S.16–17: Andreas Neumann, line36.com, Montage/Illustration: Alexandra Wagner (Raum Mannheim); S.18–20: Museo Nacional de Arqueología y Etnología, Guatemala, Foto: Historisches Museum der Pfalz/Ricky López Bruni (Königin/Weihrauchgefäß/Mosaik); Historisches Museum der Pfalz, Foto: Lars Börner (Palenque); Fundación La Ruta Maya, Guatemala, Foto: Fundación La Ruta Maya / Jorge Pérez de Lara Elías (Skulptur); S.21: Peter Gowland (3 Motive); S.22–23: Fritz Schwegler mit Bilderlese-Darstellung, Galerie Schmela 1974, Foto: Bernd Jansen, © VG Bild-Kunst Bonn 2016; Fritz Schwegler, Holzbild EN 1782 v. 10.5.68 „Weiß liegend“, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016, Foto: Frank Kleinbach; Kunsthalle Mannheim/Dietrich Bechtel (Dr. Lorenz); S.24–26: TECHNOSEUM, Foto: Klaus Luginsland (Fahrräder); TECHNOSEUM (Plakate); S.27: Helga Philipp, „Kinetisches Objek“t, 1966–1968, Nachlass Helga Philipp und Galerie Hubert Winter, Wien, Foto: David Auner; S. 28: Ulrike Rosenbach, „Art is a criminal action“ (Detail), 1969/2013, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016; S. 30–31: rem, Foto: Jean Christie; Stadtbibliothek Mainz (Hagger); Hendrik Kerstens (Porträt); S.32: Günther Bayerl; S.33: Fred Runck (Kohl); Bettina Deuter (Bush); S.34–35: Martin Möll (Ronin); Raymond Gemayel (Mashrou' Leila); S.36–37: Tony Elieh; S.40: Peter Empl; S.43: Marco Borggreve; S.44–45: Fundación La Ruta Maya, Guatemala, Foto: Historisches Museum der Pfalz/Ricky López Bruni (Maya); Roy Lichtenstein, „Vicki! – I thought I heard your voice!“, 1964, Sammlung Wilhelm-Hack-Museum © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Vorname, Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Stadt

E-Mail

Schicken Sie bitte den Coupon an:

**Metropolregion Rhein-Neckar –
Kulturbüro
Postfach 10 21 51
68021 Mannheim**



Ein Tag, der bleibt

VRN-Tickets bequem mit dem Smartphone kaufen: www.bahn.de/vrn-ticket-app

Mit dem **Baden-Württemberg-Ticket**, dem **Rheinland-Pfalz-Ticket** oder der **VRN Tages-Karte** ab **6,50 Euro** und ab **2,70 Euro** je Mitfahrer.



Informationen, Ausflugstipps und Kauf unter www.bahn.de/freizeitrheinneckar

Baden-Württemberg-Ticket: 1 Person 23 Euro, jede weitere Person nur 5 Euro (max. 4 Mitfahrer). **Rheinland-Pfalz-Ticket:** 1 Person 24 Euro, jede weitere Person nur 5 Euro (max. 4 Mitfahrer). Innerhalb des Verbundes mit der **VRN Tages-Karte** ab nur 6,50 Euro und ab 2,70 Euro je Mitfahrer (max. 4 Mitfahrer).



Jetzt Fan werden!
facebook.com/sbahnrheinneckar

RAMSES

GÖTTLICHER
HERRSCHER
AM NIL

16.12.2016 – 18.06.2017
Schloss Karlsruhe

Badisches
Landesmuseum
Karlsruhe

